

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Schalter-Stelle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: Mt. 1.20 monatlich, Mt. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. Mt. 4.65 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch den Postboten. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Anzeiger“, in Mainz die „Mainzer Anzeiger“, in Frankfurt die „Frankfurter Anzeiger“, in Kassel die „Kasseler Anzeiger“, in Kassel die „Kasseler Anzeiger“, in Kassel die „Kasseler Anzeiger“.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pf. für örtliche Anzeigen; 35 Pf. für auswärtige Anzeigen; 1.20 Mt. für örtliche Werbeflächen; 2.50 Mt. für auswärtige Werbeflächen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Annahme: für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Mittwoch, 18. September 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 436. • 66. Jahrgang.

Balfours Ablehnung der österr. Friedensnote.

W. T. B. London, 17. Sept. Bei dem Frühstück, das das königliche Kolonialinstitut den britischen Pressevertretern gab, hielt Balfour eine Rede, worin er (wie schon kurz in der heutigen Morgen-Ausgabe mitgeteilt) auf die österreichische Friedensnote einging. Er sagte: Man muß bei meinen Ausführungen bedenken, daß sie innerhalb zweier Stunden, nachdem ich die Note aus der Presse kennen gelernt hatte, niedergeschrieben sind und daß ich keine Gelegenheit hatte, mich mit meinen Kollegen zu beraten. Was ich sage, muß daher ausschließlich als persönliche Äußerung eines Mitgliedes der Regierung anzusehen werden. Ich will gleich ausführen, daß ich mit der österreichisch-ungarischen Note in der Meinung übereinstimme, daß die ganze Zivilisation auf dem Spiele steht. Was schlägt der Herr vor, um den Zustand zu beenden? Nach meiner Ansicht folgendes: Keinen Waffenstillstand, sondern Anknüpfung von Besprechungen durch unverantwortliche Personen. Ich verstehe nicht, daß eine solche Besprechung unter gewissen Umständen ein kostbares Mittel sein könnte, um zu einer Übereinstimmung zu gelangen.

Aber besteht auch nur die geringste Aussicht, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen nützbringende Besprechungen angebahnt werden können?

Ich kann das nicht einsehen, wie sehr ich diese Vorschläge auch günstig aufzunehmen wünsche. Während der ganzen vier Jahre haben die Deutschen weder durch ihre Regierung noch durch irgendein verantwortliches Mitglied ihrer Regierung Vorschläge gemacht, die man als ein Friedensangebot bezeichnen kann. So viel ich mich erinnere, kam niemals ein konkreter Vorschlag über Bedingungen, unter denen die Deutschen Frieden schließen wollten. Sind die deutsche und die österreichische Regierung von der Überzeugung abgewichen, daß die Ehrerbietung vor den Rechten anderer Völker keineswegs mit ihren eigenen Rechten und legitimen Interessen unvereinbar ist? Das wäre die größte Annäherung seitens der beiden Regierungen. Es gibt sehr viele Fragen, über die ich Besprechungen für ungeschicklich halte. Aber nähern wir uns dem Stadium, wo diese Frage entschieden werden kann? Ich fürchte, nein. Bevor wir in dieses Stadium eintreten, sind noch größere Fragen zu entscheiden. Über diese größeren Fragen ist kein Fortschritt möglich. Die abweichenden Haltungen der Regierungen sind nicht mizuberstehen. Ihre Stellung ist mir völlig unklar mitgeteilt. Was nützt es dann, in unverantwortliche Besprechungen einzutreten? Lassen Sie mich das an der gegenwärtigen Lage erläutern. Bevor wir das österreichische Anerbieten über Besprechungen nichtverantwortlicher Personen erlauben, lassen wir

die amtliche Erklärung des deutschen Botschafters.

Er hielt eine lange Rede, in der er sich vollkommen deutlich und durchaus unmissverständlich über verschiedene wichtige Fragen äußerte. Kann man die amtlichen Stellen in Wien, die Verfasser dieser Note, die Rede des Botschafters oder konnten sie sie nicht? Er ist Botschafter zum Teil deswegen, weil er der Vertreter des deutschen Liberalismus ist, besonders weil man glaubt, daß er die Gunst der Reichstagsmehrheit besitzt. Deswegen spricht er nicht für die Extremisten, sondern für den liberalen Flügel der Regierung. Er ist vollkommen deutlich. Nehmen Sie zum Beispiel Belgien. Er gebraucht merkwürdige Worte, aber ich nehme an, daß er sagen wollte, Deutschland fühle, daß es wirklich die Unabhängigkeit Belgiens wiederherstellen möchte. Deutschland sagt nicht ausdrücklich, daß es irgend etwas tun muß, um die Wohlhabendheit Belgiens wiederherzustellen oder daß es den Ländern, die es verarmt, transmittiert und beraubt hat, Entschädigungen geben wird, aber es scheint, daß, wenn Belgien zustimmen will, gewisse Änderungen in seinen inneren Verhältnissen vorzunehmen, es seine Unabhängigkeit zurückhalten kann. Ich glaube, das ist die deutlichste Erklärung, die wir bis jetzt über diese Frage von irgendeinem deutschen Regierungsvertreter gehört haben. Achten Sie darauf, daß sie ausdrücklich zurückerweist, was wir für eine Selbstverständlichkeit halten, nämlich die Wiederherstellung und Entschädigung von Belgien, das so unerhört behandelt worden ist. Deutschland hat jetzt der Bolschewiki-Regierung 300 Millionen Pfund Entschädigung für Verluste abgerufen, die es seiner Ansicht nach von Russland erlitten hat. Nun möchte ich gern wissen, was für Unrecht Russland Deutschland getan hat, das mit dem deutschen Unrecht an Belgien veranschlagt werden könnte. Sollen wir es ernst nehmen, daß Deutschland 300 Millionen von Russland nimmt und keinen Schilling Entschädigung an Belgien gibt? Wenn das die Meinung der deutschen Regierung ist, so kann keine Besprechung etwas nützen. Es ist ein deutlicher und harter Unterschied der Anschauungen und eine Besprechung würde Schwierigkeiten dieser Art nur stärker hervortreten lassen, aber sie könnte sie nicht entfernen. Dann scheint Deutschland auf

der Rückgabe der deutschen Kolonien

zu bestehen. Ich werde diese Frage nicht diskutieren, aber ich sage auch hier wieder nachdrücklich, das ist eine Frage, worin ein Mißverständnis nicht obwalten kann, wobei die Deutschen auf der einen Seite stehen und wir auf der andern. Ich halte es für unmöglich, daß irgendwelche Besprechungen so große Schwierigkeiten überwinden könnten. Oder Deutschland die Macht über jene unglücklichen Bevölkerungen zurückzugeben, die es mißbraucht hat, die Deutschland wieder die Kontrolle über jene Knotenpunkte geben könnte, die es nicht nur zum Kontrollpunkt der Verbindungslinien zwischen einem Teile des britischen Reiches machen würde, sondern auch zum Herrn der Linie und des ganzen Bereiches. (Beifall) Wie soll da durch Besprechungen eine Einigung erzielt werden? Ich weiß es nicht.

Elß-Lothringen

ist ein anderer Punkt. Deutschland erklärte in den letzten Wochen ausdrücklich durch seinen Botschafter, daß es nicht beabsichtige, die Grenzen des Deutschen Reiches zu ändern oder deutsches Gebiet aufzugeben, in dem unter allen Umständen auch Elß-Lothringen einbezogen sein wird. Wie kann eine Besprechung in diesem Falle Erfolg haben? Ich vermag es nicht zu sehen. Dann nehmen Sie

Deutschlands ungeheuerliche Ansprüche im Osten Europas.

Der liberale deutsche Botschafter hat erklärt, daß das Schicksal Polens und das Schicksal derjenigen Völker, die der Ostgrenze Russlands benachbart sind, sowie der Friede von Bukarest, der Rumänien in die Lage eines Kalifen bringt, in Kraft bleiben werden und daß Deutschland allein regeln wird, welchen Grad von Knechtschaft seinem östlichen Nachbarn auferlegt werden soll. Das ist endgültig und deutlich; ein Mißverständnis ist nicht möglich. Keine dialektische Gewandtheit wird Schwierigkeiten dieser Art mildern, bis diejenigen, die das Schicksal Deutschlands lenken, es das Hauptquartier, der Kaiser, Kanzler, Botschafter oder der Reichstag ist, bereit sind aufrichtig zu sein oder wenigstens bereit zu einer Lösung sind, die in Übereinstimmung mit dem ist, was unsere Alliierten für eine Sache der Gerechtigkeit, Zivilisation, des Rechts und des Friedens halten; so lange sind bloße Besprechungen nutzlos. Die Völker der Entente-Länder wünschen ernstlich, so sogar leidenschaftlich den Frieden, aber sie sind nicht so töricht, wie einige ihrer Kritiker bei den Mittelmächten anzunehmen scheinen. Sie wissen sehr wohl, daß Deutschland bereit ist, die vorhandenen Probleme in einem Geiste anzusehen, der sehr verschieden ist von dem, der ihre Staatsmänner befeelt, weshalb Besprechungen nutzlos sein müssen. Deswegen bin ich zu dem Schluß gezwungen, daß, wenn sie solche Vorschläge vorbringen, wie diese, sie es nicht tun, weil solche Vorschläge angenommen werden würden und nicht, weil sie glauben, diese Vorschläge könnten etwa dazu beitragen, einen Alliierten von einem anderen zu trennen oder irgend eine Meinungsverschiedenheit, die unter den Alliierten bestehen könnte, zu verschärfen und auf diese Weise das gemeinsame Bemühen um den Sieg zu schwächen an allen Fronten — in Frankreich, Italien, Mesopotamien, wie in Russland — jetzt zu schwächen. Ich bin mit großem Widerstand, aber fast ohne Zweifel zu der Schlussfolgerung geneigt, daß dieser Vorschlag nicht ein Versuch ist, zu einem Verständigungsfrieden zu kommen, sondern ein Versuch, um die Kräfte zu schwächen, die sich an der Front als zu stark für sie erweisen, indem man auf diejenigen ehrenhaften und doch irreführenden Gefühle zu wirken versucht, die noch ihrer Ansicht in allen Ländern bestehen und welche glauben, eine Wirkung zu ihren Gunsten herbeizuführen, die ihren Absichten dienen soll.

Der Vorschlag kann den Frieden nicht bringen,

und ich bin so gut wie sicher, daß er keine Uneinigkeit unter den Alliierten hervorruft wird. Ich glaube, daß in vollstem Maße gegenseitiges Vertrauen herrscht. Alles, was dieses Land tun kann, ist geschehen und wird geschehen, um sich ein gegenseitiges Vertrauen zu erhalten. Wenn der deutsche Versuch beabsichtigt, sich in Präsident Wilsons Farben zu kleiden, oder eine Rolle zu spielen, von der er annimmt, daß sie Wilson gefällig, so ist er sehr plump, weil er unaufrecht ist. Wie er sich auch kleiden mag, die gelangerte Faust kommt immer wieder zum Vorschein, und schließlich sind auch diejenigen im Recht, die glauben, daß Verhandlungen niemals wirksam oder nützlich sind, bis diejenigen, die für die deutsche Politik verantwortlich sind, verstehen, daß durch bloßes Leihen oder die geschickte Anwendung von Wilsons Worten durch ihre Politik in demselben Augenblick, wo sie überall den Lehren Wilsons zuwiderhandeln, auch nicht der einfachste Bürger in den alliierten Ländern irreführt werden kann. Daher werden Sie nach dem, was ich sagte, bald zu dem Urteil kommen, daß es beinahe nicht zu glauben ist, daß dieser Vorschlag irgendwelche nützliche Folgen haben kann. Je mehr dieses Dokument im Zusammenhang mit der deutschen Handlungsweise und den deutschen Äußerungen betrachtet wird, desto mehr ist ersichtlich, daß dieser Plan keine andere Wirkung haben kann, als Hoffnungen zu erregen, deren Verwirklichung unmöglich ist. Und er bringt uns dem leidenschaftlich ersehnten Frieden nicht näher, der nicht nur den Leiden, die wir durchmachen, ein Ende bereitet, sondern uns Bürgschaften bringen soll, daß unsere Kinder nicht dieselben Leiden erdulden. (Langer Beifall.)

Während in Berlin unter den Reichstagsparteien noch die Verhandlungen hin und her gehen und man sich über die Modalitäten einigen will, unter denen der politische Betrieb wieder aufgenommen werden soll, während man sich dort im Kleinkrieg törichtesten Parteigezänkles erschöpft, scheint im Rate der Entente also bereits entschieden zu sein, welche Antwort auf den Vorschlag des Grafen Burian erfolgen wird. Balfour erklärt zwar seine Ausführungen über die Fühlung mit den englischen Ministerkollegen innerhalb zweier Stunden improvisiert zu haben; aber die Taktik der Entente gegenüber der österreichisch-ungarischen Note legt er doch schon so weit hinreichend fest, daß wir uns aus seiner Erklärung wie aus den weiteren unten wiedergegebenen englischen Pressemitteilungen nunmehr ein klares Bild über die Wirkung der Note Burians machen können. Es sieht in allen wesentlichen Punkten leider genau so aus, wie wir es von Anfang an befürchtet haben. Der neue Wiener, ohne Fühlung mit Berlin unternommene Schritt ist ein neuer Schlag ins Wasser, der der Sache der Mittelmächte wieder nur lediglich

Schaden bringt. Es ist keine Annehmlichkeit, das an der Hand der Rede Balfours nun feststellen zu müssen. Aber wir können den Kopf doch nicht in den Sand stecken, sondern müssen die Dinge so ansehen, wie sie wirklich sind. Aus Paris, aus Washington — Wilsons neue hochtrabende Antwort unten sagt genug —, aus London, überall ist das Echo dasselbe, überall ein hochfahrendes Nein. Einen geschichtlichen Augenblick hätten unsere verehrten österreichischen Bundesbrüder sich schmerzlich ausuchen können. Zwar sind freilich die Staatsmänner der Alliierten zu klug, um sich — aus innerpolitischen Gründen — auf eine formlose Abgabe einzulassen, sie tun das, was sie ein „gewissenhaftes und sorgfältiges Prüfen des gegnerischen Angebotes“ nennen. Das heißt äußerlich beraten sie scheinbar ernsthaft den Wiener Vorschlag miteinander, allein ihr Entschluß ist bereits gefaßt und er lautet eben nicht anders, wie er vorausgesehen werden konnte, nämlich: Ablehnung! Das Programm der Entente lautet ungeändert: Siez bis zur Niederlage des Gegners! Seit den letzten zwei Jahren sind eine Reihe von Friedensangeboten von Seiten der Mittelmächte an die Entente erfolgt und jedes dieser Angebote war um etliche Grade gegen die früheren herabgesetzt. Die Entente sieht also ganz deutlich, daß sie, je länger der Krieg dauert, den Frieden zu um so günstigeren Bedingungen für sie erlangen wird. Das alles ist geschehen und geschieht noch heute, obgleich die Truppen der Mittelmächte tief drinnen in Feindesland stehen, obgleich sich an die Waffen der deutschen Armee eine Reihe von Siegen geknüpft haben, denen die Gegner auch nicht einen annähernd gleichwertigen Erfolg an die Seite stellen können. Trotzdem hat man niemals davon gehört, daß die Gegenseite in so düsterer Stimmung gewesen wäre, um mit Friedensangeboten an die Mittelmächte heranzutreten, ganz im Gegenteil, sie hat bisher in dieser Frage stets den schroffsten Standpunkt eingenommen. Keimismus, Mitleidigkeit, Mörgelei und Friedensbettelei sind ausschließlich auf unserer Seite zu finden, ein Verhalten, das so gar nicht im Einklange mit den tatsächlichen Erfolgen steht, ja ihm geradezu widerspricht.

Während auf den Schlachtfeldern die ungeheuersten Leistungen vollbracht wurden, ist die Diplomatie der Mittelmächte Schritt für Schritt zurückgewichen, hat eine Position nach der anderen geräumt und, nachdem sie während des ganzen Krieges schon immer in der Defensive sich befunden hatte, scheint sie jetzt sich dazu anzuschließen, über Hals und Kopf die Flucht zu ergreifen. Was Wunder, daß die Entente-Diplomatie eine kräftige Verfolgung aufnimmt, nunmehr von einem Ausgleich, einer Veröhnung, von irgendwelcher Nachgiebigkeit, von einer Verständigung nichts wissen will, da sie ja mit dem gegenteiligen Verfahren bisher die besten Erfolge erzielt hat. Neuerdings erschallt von drüben her in der Antwort Wilsons der Ruf, daß die Mittelmächte auf Rücksichten und auf Gnade nicht zu rechnen hätten, daß sie sich entweder völlig unterwerfen müßten oder anderenfalls eben vernichtet würden und — der brave deutsche Spieker, der daheim hockt und über die Not der Zeiten jammert, wird wiederum erschrecken, die Hände über den Kopf zusammenschlagen, zu jammern beginnen und jaagen: „Wie soll dies nur alles enden?“ Wertt denn niemand, daß in dieser Methode, durch Worte und durch diplomatische Handlungen, den Gegner auf den Kopf zu schlagen, ein wohlüberdachtes System liegt, ein System, das darauf hinausläuft, den Krieg, der durch die Waffen zugunsten der Entente nicht entschieden werden kann, eben durch Worte zu gewinnen, durch Manöver, durch Propaganda, durch Lügen und durch Erklärungen, von denen man sich — leider mit Recht — suggestiven Einfluß versprechen darf. Wie überflüssig jegliches Friedensangebot gewesen ist — von demjenigen des Dezembers 1916 angefangen, über die bekannte Reichstagsresolution vom Juli 1917 bis zur Note Burians —, hat man ja zur Genüge erfahren müssen und es läßt sich keine größere Torheit denken, als diese fruchtlosen und schädigenden Versuche zu wiederholen, aus denen niemand auf der ganzen Welt die Friedensbereitschaft wird herauslesen wollen, sondern man sie ständig als Schwächezeichen ausdeutet, gedeutet und dementsprechend verwertet hat. Es ist doch wahrhaftig verkehrte Welt, wenn die siegreichen Mittelmächte unausgesetzt um Frieden bitten, die unterlegenen Gegner aber die stolzen Herren spielen, die den Zeitpunkt noch nicht für gekommen erachten, um „nachzugeben“. Was uns auf das allerdringendste nottut, das sind keine neue Friedensangebote und Burian-Noten, sondern das ist die Hinwegräumung aller inneren Schwierigkeiten, die schleunige Erledigung der preussischen Wahlreformfrage voran!, das ist die Wiederherstellung der geschlossenen, inneren, einheitlichen Front, des einmütigen Willens zum

Durchhalten und sich Durchsetzen! Was uns Silber ist, fähne aufeinanderbeissen und ausschließ- lich die Waffen sprechen zu lassen. Dieses Ver- halten wird eine heilkräftigere Medizin sein und die Totköpfe drüben schneller zur Vernunft bringen als Friedensgespräch immer nur auf unserer Seite oder gar ein Schritt wie der Burians!

„Nicht die geringste Aussicht auf Erfolg.“

Weiteres aus der englischen Presse.

W. T. B. London, 17. Sept. Reuter. Die Westminster Gazette schreibt: über die österreichische Note sind zwei Auf- fassungen möglich. Die erste wird von der Times vertreten und besagt, daß Deutschland sich Österreich-Ungarns bediene, um diese Friedensvorschläge zu machen, um Zeit zu gewinnen für die Reorganisation seines Heeres, die zweite wird von dem Antierdamer Korrespondenten des Daily Chronicle vertreten und geht dahin, daß die Initiative Österreich-Ungarns einen solchen Druck auf Deutschland ausgeübt hat, daß es widerwillig seine Zustimmung geben mußte. Die letztere Auffassung scheint uns die wahrere einzuschließen. Die Note kann auf verschiedene Weise beantwortet werden, einmal an Deutschland, das mandatiert, um Zeit zu gewinnen, und ein andermal an Österreich, das wirklich Kriegsmüde ist und sich der Grenze der Erschöpfung nähert. Die Antwort an Deutschland kann kurz und klar sein, die Antwort an Österreich muß begründet und gemäßigter sein. Wir müssen aus- passen, daß wir den deutschen Kriegsherrn nicht in die Karten spielen, indem wir ihnen Gelegenheiten bieten, ihre Bundesgenossen und ihr eigenes Volk zu lebhaftem Widerstand zu erregen, indem sie sich auf unsere Versäuflichkeit und Unaufrichtigkeit berufen. Darum muß die Antwort der Alliierten mäßig sein und außerdem völlig frei von aufreizenden Worten. Wir haben in diesem Falle Gelegenheit, an alle feindlichen Völker einen Appell zu richten. Wir würden eine große Zustimmung erlangen, wenn wir sie nicht ausnutzen. Die österreichisch-ungarische Note sagt nichts über die allgemeine Grundlage der Veranschlagung. Die Deutschen sagten uns tagelang, was sie für eine geeignete Grund- lage halten, in der ausreißend deutlichen Rede Payers, der den deutschen Sieg im Osten als Motto wählte, sowie als dessen Folge unbeschränkte deutsche Macht über Polen, Finnland, Litauen, Ukraine, Rumänien und wahrscheinlich ebenso sehr über Serbien, Bulgarien, die Türkei und andere balkanische Staaten. Unter diesen Bedingungen wird nach Payer Deutschland das Gebiet im Westen räumen und von der Forderung einer Ent- schädigung absehen. Unter den heutigen Verhältnissen würden wir, wenn wir den österreichischen Vorschlag annehmen, dadurch das erstrebte deutsche Anerkennen vor aller Welt als Grundlage der Diskussion annehmen. Das ist natürlich unmöglich. Der Friede von Brest-Litowsk ist eine völlige Verleug- rung der Grundzüge, für die wir kämpfen. Bei der Beantwortung dieser Note haben wir den feindlichen Völkern in erster Linie klar zu machen, daß unsere Grundzüge sowohl für den Osten wie für den Westen zutreffen und daß wir nach beiden Seiten in gleicher Weise die Säule des Anrechts als notwendige Bedingung für den Aufbau der neuen internationalen Gesellschaft erwarten, die allein der Welt den Frieden schenken und sie von der er- drückenden Last der Kämpfungen befreien wird. Belgien, das die Weltmacht offenbar und nicht zum erstenmal mit einem besonderen Anerkennen bedachten, wird, daran zweifeln wir keinen Augenblick, antworten, daß es mit den Alliierten für die Grund- sätze einsteht, welche allein offen kleinen Nationen Sicherheit für die Zukunft verschaffen können. Wir wollen, da die Verhältnisse jetzt so stehen, die Gelegenheiten ausnutzen, um von neuem unsere Auffassung von der Welt, wie sie nach dem Krieg sein soll, von der Welt des Völkerbundes, auszusprechen. Dies ist nicht eine geringfügige Abwechslung, die einige Menschen zu befürworten scheinen, es ist sowohl der beste Weg, die deutschen Kriegsherrn herauszufordern, als über ihre Hauptlinie am Deutschland und Österreich-Ungarns Völkern zu appellieren. Die österreichisch- ungarische Friedensnote bildet weiter den Hauptgegenstand der Zeitungsdebatten, welche den Gehren von Valfour ausge- sprochenen Ansichten durchaus zustimmen. Der konservative Daily Telegraph sagt: Wenn Burian und die österreichisch-ungarische Regierung mit ihrer Note Sympathie und Billigung zu erlangen erwarteten, so müssen sie sich enttäuscht sein. Je genauer man die Note prüft, umso weniger empfiehlt sie sich als durch- aus verständiger Schritt zur Sicherung des Friedens, alle unsere Bedenken bestehen weiter, unsere natürliche Zweifelhaftigkeit bleibt unverändert. Valfour hat durchaus recht, wenn er nach seiner Aussage, die Versuche sorgfältig zu prüfen, wie ja alle Versuche zur Beendigung der feindseligen Geistes geprüft werden müssen, hinzusetzt, er sehe nicht die geringste Aussicht auf Erfolg.

„Daily Chronicle“ (liberal) meint, eine barsche Ab- lehnung dieser Einladung würde die Höhe der Unlustigkeit be- deuten, denn sie würde den feindlichen Regierungen Gelegenheit geben, ihren Völkern zu sagen, nichts wird unsere Freunde betriebligen, außer unsere Vernichtung; also müssen wir weiterkämpfen bis zum bitteren Ende. Man sollte es sorgfältig berücksichtigen, daß wir an die erste Stelle unseres Programms die Klagen der ge- wählten Nationen Belgien, Serbien und Rumänien und die Rechte der unterdrückten Völkern stellen und daß deshalb unser vornehmstes Ziel die Schaffung einer neuen Weltordnung ist, aus der der Krieg verbannt sein wird und bei deren Aufbau die Mitwirkung eines er- neuerten Deutschlands willkommen sein würde. Valfour behandelte in seiner Rede an die Vertreter der Presse die Note kritisch, aber die Rede Payers hat keine günstige Atmosphäre für sie geschaffen.

Die vorläufige „Morning Post“ schreibt: Die alle wünschen den Frieden, aber wir alle billigen auch Valfours Ablehnung. Es gibt etwas, was wir noch mehr wünschen als den Frieden, das ist die Sicherheit und eine Welt für uns und unsere Kinder, die frei ist von Bedrohung durch die Grausamkeit und den Ehrgeiz der Deutschen. Diese Bedrohung muß ein Ende haben, bevor es Friede werden kann, und diese Bedrohung kann nur enden, wenn die Macht des Feindes gebrochen ist.

Aus Kunst und Leben.

* Berliner Theaterbrief. (Kein Nachbar Ameise.) So beliebt ist Georg Hermann, der Romantiker des vormaligen Berliner Judentums, daß er, wenn ihn wieder seine ein- seitige Liebe auf die Bühne zieht, mit Angenrubers Stein- klopfers ausrufen darf: „Oh kann dir nig g'schehn!“ Das erklärte sich bei der Aufführung der dreilaktigen Komödie „Kein Nachbar Ameise“ im Lessingtheater. Das Stück, diesmal nicht wie „Jedem das Seine“ ein Ausschnitt aus dem jüdischen Patrikierentum, diesmal fridericianisches Sans- jouci mit dem königlichen Einsiedler als dekorativem Mittel- punkt, ist eine der härtesten Geduldproben für Zuschauer, die nicht die Langeweile lieben. Es hat seine Reize des Interieurs (wie alle Stillen Georg Hermanns), die besser dem Leser loknen, und das manches Auge seine Wort; in einer Szene ganz am Ende — ein alter Mann entfährt seiner letzten Liebe — sogar etwas Wärme. Aber in fast rührend bübnerwelt- licher Breitpurigkeit schlappen sich drei temperamentlose Akte um die älteste Lustspielkonvention. Schon der biedere Schneider Fied — und vor ihm viele glasköpfige Vormünder! — wollte sein blutjunges Mädel zur Frau Schneiderin machen, indes durch ein Loch in der Mauer Jugend zu Jugend huschte. Hier ist der alte ein schottischer Erbmarschall (Gutsnachbar und Freund des Großen Fritz) — und die junge Dame sein Pfostelind, eine Rosamundenerin, Tochter eines ermordeten Hofmanns. Die türkischen Köpfe, die sich so reizvoll an den lieblichen und biegsamen Körper Dagny Serbaes' schmiegen, und die von Billi v. Werner (einer Tochter des Kriegs- geschichtsmalers) hübsch entworfenen Dekorationen (Terror- und Lebkuchen von Sansjouci) brachten Farbe in das Schema B. Kein Heintz dramatischer Einfall schlägt

Die unentworfene „Daily Express“ erklärt: Jeder Friedens- vorschlag muß ernstlich in Betracht gezogen werden. Aber es ver- steht nicht die geringste Aussicht, daß die österreichisch- ungarische Note uns dem Frieden näher bringt. Die Friedens- bedingungen, welche die Verbündeten jetzt als annehmbar ansehen, bewegen sich unter der Höhe derjenigen Bedingungen, welche die Alliierten für lebenswichtig halten. Aus Payers Rede ist klar, daß Deutschland sich noch immer als Sieger ansieht; die Alliierten können jedoch nur in Verhandlungen willigen, wenn Deutschland gezwungen ist, zuzugeben, daß es besiegt ist.

„Daily News“ (liberal) meint: Es besteht aller Grund für die Alliierten, eine überlegte und verständige Antwort auf den Vorschlag Österreich-Ungarns zu geben. Die Antwort braucht nicht die Form sofortiger Annahme des Konferenzvor- schlages zu haben. Es ist erstlich das österreichisch-ungarische Note ungewissheit mit Absicht unbestimmt ist. Das nächste ist also, Klarheit über gewisse grundlegende Bedingungen zu schaffen. Nimmt Österreich-Ungarn — wenn nämlich Österreich - Ungarn noch der wirkliche Vorkämpfer ist — tatsächlich die Grundlage der Entscheidung von Belgien und Serbien und der vollständigen Aufhebung des sogenannten Friedens von Brest-Litowsk an, so ist es gut. Wenn dies aber abgelehnt wird, so müssen wir mit Bedauern daraus schließen, daß die notwen- dige Grundlage für eine vorläufige Verständigung nicht besteht.

„Daily Mail“ schreibt: Valfour hat geltend die wirkliche Absicht des österreichisch-ungarischen Friedensvorschlages auseinandergesetzt. Es ist kein Versuch, den Frieden zu bekommen, sondern um die Alliierten zu entzweien. Darin wird Deutsch- land sich täuschen. Wenn Deutschland den Frieden wünschte, so würde es selbst und nicht seine Puppe Österreich-Ungarn darum bitten und sich Bedingungen anbenehmen, welche die Alliierten als notwendige Voraussetzung jeder Friedensbesprechung festgelegt haben.

Die Times“ schreibt: Je heißer die Völker und Regierungen der Mittelmächte erkennen, daß es keinen Verständigungs- friedens gibt, der sie nicht nur in Worten, sondern durch die Tat anerkennen, daß die Weltanschauung der Demo- kratie über die Weltvorherrschaft des Militarismus gesiegt hat, um so besser ist es für sie selbst und für die Menschheit. Ein Ver- gleich ist, wie wir von Anfang an behauptet haben, unmöglich.

Das „Rein“ Wilsons.

W. T. B. Washington, 17. Sept. (Neuter-Meldung.) Der Staatssekretär veröffentlicht folgende Mitteilung: Vom Prä- sidenten bin ich ermächtigt, bekannt zu geben, daß folgendes die Antwort unserer Regierung auf die österreichisch- ungarische Note sein wird, welche eine nichtoffizielle Kon- ferenz der Kriegführenden vorschlägt: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß es nur eine An- wort gibt, die sie auf die Anregung der kaiserlichen öster- reichisch-ungarischen Regierung geben kann. Sie hat wieder- holt amtlich mit voller Aufrichtigkeit die Bedingungen be- kannt gegeben, auf welche hin die Vereinigten Staaten den Frieden in Betracht ziehen werden. Sie kann und wird keinen Konferenzvorschlag über einen Gegenstand in Erwägung ziehen, über welchen sie ihre Stellung und ihre Ansicht bereits klar gestellt hat.

Das Verlangen völliger Unterwerfung unter Wilsons 14 Punkte.

W. T. B. Amsterdam, 17. Sept. (Neuter.) Der New Yorker Korrespondent der Associated Press meldet: Der öster- reichische Vorschlag war in Washington am Sonntagm- ittag 4 Uhr noch nicht eingetroffen. Von maßgebender Seite kann festgestellt werden, daß selbst gegen die nunmehr vor- liegende offizielle Fassung ebenso viel einzumenden ist wie früher, und daß diese nicht einen einzigen Punkt bietet, in welchem die Entente oder die Vereinigten Staaten bereit sein würden, mit den Urhebern über- einzustimmen. Nach der Meinung offizieller Kreise ist der Hauptmangel in der Überzeugung zu suchen, daß die Verankerung der aufrichtigen Friedensliebe des deutschen Volkes und ihrer Regierungen erzwungen ist durch die Stimmung in Deutschland, besonders in Öster- reich. Es wird hier betont, daß der Friede rasch und wirksam durch die offene Erklärung herbeigeführt werden könnte, daß Berlin und Wien die vierzehn Punkte Wilsons voll und ohne Einschränkung annehmen. Die offiziellen Kreise sehen darin, daß der Papst und die Neu- tralen beteiligt wurden, einen Versuch, Sympathie für den Schritt zu werden, da der Vorschlag, betreffend Teilnahme an der Friedenskonferenz, schmeichelt wirken wird und der Einfluß des Papstes auf die katholische Bevölkerung der Entente mächtig sein würde. Scheinbar ist es das Ziel, das Ende des Krieges auf die einfachste Form zurückzuführen. Allein die amtlichen Kreise, denen die diplomatischen Metho- den der Deutschen wohlvertraut sind, erkennen die ver- steckte Absicht, die sehr ausgeprägte deutsche Lehre mit ins Spiel zu bringen.

Neutrale Bestimmung über die Antwort Wilsons!

Br. Rotterdam, 18. Sept. (Fig. Drahtbericht, ab.) Die heute von Neuter verbreitete amerikanische Erklärung, worin der Staatssekretär im Namen Wilsons den österreichisch- ungarischen Vorschlag zurückerweist, hat in neutralen diplo- matischen Kreisen einen äußerst schlechten Eindruck gemacht. Man sieht darin einen Versuch Wilsons, den an- deren Bundesgenossen die Antwort vorzuschreiben und ihre An- sicht sofort von seiner Meinung abhängig zu machen.

Der Reichstagspräsident über die Lage.

Br. Stuttgart, 18. Sept. (Fig. Drahtbericht, ab.) Reichstagspräsident Fehrenbach erklärte bei einem Besuch in Rabensburg einem Vertreter der Zentrumspreffe, er sehe

keinen Anlaß, von einer Hertling-Krise zu reden. Graf Hertling habe die Kanzlerschaft angetreten in Über- einstimmung mit der politischen Mehrheit des deutschen Volkes. Andererseits sei er bestrebt gewesen, zum Ausgleich mit anderwärts vorhandenen Wünschen und Bestrebungen beizutragen. Dagegen seien zweifellos gewisse Erbungen auf Seiten der Mehrheitsparteien entfallen; jetzt aber, wo über die Friedensziele zwischen den maßgebenden militärischen und politischen Kreisen eine Meinungs- scheidung nicht mehr bestehe, liege irgend ein Anlaß zu Bedenken gegenüber der Kanzlerschaft Hertlings nicht mehr vor. Aber die Frage des Waffenstillstandes äußerte sich Fehrenbach dahin, daß die Hoffnung auf einen Waffenstillstand noch vor Eintritt des Winters trotz des kriegerischen Weltereignisses bei unseren Gegnern nicht aus- geschlossen sei.

Die nationalliberale Fraktion billigt v. Payers Rede!

W. T. B. Berlin, 17. Sept. Die nationalliberale Fraktion trat heute zu einer stark besuchten Sitzung zusammen, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Die mehrstündigen Ver- handlungen gipfelten in der fast einmütigen Zustim- mung zu der von der politischen Leitung unter Billigung der Obersten Heeresleitung vertre- tenen Kriegszielepolitik.

Aber die Sitzung der nationalliberalen Reichstagsfraktion heißt es noch in der „Post, Ztg.“: Die Fraktion beschloß mit allen gegen eine Stimme, den bereits ratifizierten Zusah- verträgen mit der Sowjetrepublik zuzustimmen. Die Grundsätze der Payerschen Rede wurden nahe- zu einmütig gebilligt. Die Fraktion betrachtet sie als brauchbare Richtlinien für eine stetige Außen- politik. Der Wunsch, mit der Mehrheit, an deren inter- fraktionellen Beratungen die nationalliberale Fraktion ur- sprünglich teilnahm, wieder in enge Fühlung zu treten, hat ohne Zweifel Boden gewonnen. Nach der Fraktionssitzung trat der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberale Partei zusammen, um sich mit der Vorbereitung der Land- tagswahlen zu befassen. Wenn auch die Aussicht auf eine Einigung im Herrenhaus keineswegs völlig geschwunden ist, so will die Partei doch auf jeden Fall gerüstet sein.

Eine berechtigte Frage an Herrn Burian.

Berlin, 18. Sept. In Valfours Rede äußert das „B. Z.“ Das eigentliche Friedenshindernis liegt bei den Entente-regierungen, die aus der augenblicklichen militärischen Lage Anlaß geschöpft haben, die Schrau- ben ihrer Forderungen beträchtlich anzuziehen. Hierüber schaff- te Valfours Rede völlige Klarheit. Um so mehr bleibt es dunkel, auf Grund welcher Voraussetzungen Graf Burian den Glauben gehegt hat, seine Anregung mit Aussicht auf Erfolg vorbringen zu können.

Zu der Erklärung Lansing's, daß die Vereinigten Staaten keinen Vorschlag in Erwägung ziehen wollen für eine Kon- ferenz über eine Angelegenheit, in der die Vereinigten Staaten ihre Stellung und Absichten bereits bekannt gegeben haben, sagt der „B. Z.“: Graf Burian wird vielleicht hie- nach über die Ratifikation seiner Friedensanregung be- reits anders denken, als im Augenblick der Abendung der Note an die Mächte.

Der Tagesbericht vom 18. September.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 18. Sept. (Amtlich.)

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Oern wurden Vorstöße, beiderseits des La Bassé Kanals mehrfach wiederholte Teilangriffe des Gegners abge- wiesen.

Heeresgruppe Boehn.

Versuche des Feindes, sich nördlich von Orlonwall an unsere Linien heranzuarbeiten, sowie Teilangriffe gegen Solnon und Effigny le Grand scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Tisane setzte der Feind seit dem Angriff fort. Am Vormittag richtete er zwischen Saugailly und Allemant, am Nachmittag nach starkem Feuer auf der ganzen Front mit starken Kräften vor. Der Feind, der zunächst auf Pinon und südlich der Straße Laffaux, Chavignon in unsere Linie eindrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Die gegen die übrigen Fron- schichten Angriffe scheiterten vor unseren Linien.

Heeresgruppe Gallwitz.

Keine besondere Gefechtsstätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Kleinere Erkundungsgefechte an der lothringischen Front und in den Vogesen.

Mazedonischer Kriegsschauplatz.

Stark der Cerna stehen die Bulgaren seit dem 15. September im Kampf mit Franzosen, Serben und Griechen. Zur Abwehr des Feindes sind auch deutsche Bataillone eingesetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Über die ledernen Stränge. Und trotzdem: Es kam dir nig g'schehn, Georg Hermann! ... Ohne Widerspruch blieb der freundlich laue Beifall. Die Schauspieler hatten emsige Klein- arbeit eingesetzt. Dagny Serbaes, die sehr europäisierte, fast emancipierte Lürin, hörte mit dem gesprochenen Wort nicht den Eindruck ihrer Armut. Vielleicht aber bot sie sich hier und da ein wenig zu bewußt dar. Kurt Götz besetzte den alten Erbmarckhall mit dem Ruanoen-Beifell weiland Friedrich Haafes. Um ein Kleines zu hüpfällig machte er den Reda- griffen. Die Rose von Jericho muß noch etwas Saft haben, soll sie aufblühen können. Rudolf Klein-Rogge, mir von Nürnberg her als scharfer Charakteristiker bekannt, fand sich mit dem Liebhabertum geschmackvoll ab. Theodor Loos gab der Figur des Großen Fritz allzu viele, wenn auch äußerliche Intarsien. Da mußte man um so deutlicher wahrnehmen, daß sie aus Holz ist. Allerdings war der Wille des Verfassers keineswegs gegen dieses Verfahren gerichtet. Dem flugen Kopf Georg Hermanns ist übrigens gutzuschreiben, daß er der geschichtlichen Gestalt nicht bloß, wie mancher liebedienende Autor, einen Soldatenrock anzog. Der einfame Philosph wurde vorgeführt und sein unchristlicher Glaube an das ewige Nichts.

C. K. Der wiedererwachende Besun. In den letzten Tagen des August hat sich eine stärkere Tätigkeit des Besun in starken Explosionen und ausströmender Lava bemerkbar gemacht. Der Direktor des Besun-Observatoriums Malabara und der ameri- kanische Gelehrte Perret haben daher eine genauere Unter- suchung des Hauptkraters vorgenommen und bei einem Abstieg in diesen festgestellt, daß der bedeutendste Crustalregel ge- waltige Massen verschieden gefärbter Rauchwolken ausstieß, wäh- rend aus einem anderen Regel Explosionen beobachtet wurden. Es wurden drei glühende Rindungen festgestellt, aus denen

Funkensichel herausdrangen. Aus der Grundfläche des mitt- leren Regels entströmten mehrere Lavabäche. Die Temperatur erreichte eine Höhe von 1100 Grad Celsius. Die Mündung der Hauptöffnung hat sich seit dem Juli 1918 um 202 Meter erhöht. Die Forscher blieben neun Stunden lang in dem Krater und brachten eine Fülle von vulkanischen Gesteinen und Photographien zurück.

B. Deutsche Platinlagerstätten. Bis zum Jahre 1910 fand man in Deutschland noch kein Platin, da man kein chemisches Extraktionsverfahren kannte. Dem deutschen Bergingenieur Karl Schreiber war es jedoch, wie die naturwissenschaftliche Wochenschrift berichtet, gelungen, ein Verfahren ausgearbei- tet, um aus den kristallinen Tonsteinen, den eisenhaltigen Quarziten des Sauerlandes, den Lavamassen des hohen Westerwaldes, Platin zu gewinnen. Er hat auch in den Grubenfeldern von Wenden Platin entdeckt. Die bis jetzt ange- stellten Untersuchungen ergeben bis 22 Gramm Platin pro Tonne.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Düsseldorf Theater Schau- spielhaus brachte Hans W. Fischers Drama „Motor“ zur erfolgreichen Uraufführung. Die Aufführung des Schau- spielhauses trug, schließlich musterhaft, viel zu dem Erfolg des Werkes bei.

Sibende Kunst und Musik. Das Mannheimer Hof- theater hat eine aus nachgelassenen, bisher ganz unbekanntem Musikmännern Jacques Offenbachs zusammengestellte phantastische Oper im Stil von „Hoffmanns Erzählungen“ mit dem Titel „Der Goldschmied von Toledo“ zur Urauf- führung erworben. Das Werk wird im Januar 1919 unter Leitung des Intendanten Dr. Dogemann in Szene gehen.

Neue Erfolge unserer Luftstreitkräfte bei Verdun.

W. T.-B. Berlin, 17. Sept. Über dem Schlachtfeld von Verdun errangen unsere Luftstreitkräfte am 13., 14. und 15. September trotz zahlreicher feindlicher Überlegenheit und ungünstiger Witterung wiederum einige beachtliche Erfolge. Die überlegene Kampfkraft unserer Jagdflugzeuge ermöglichte unseren Arbeitsflugzeugen und Ballonen die fast unbeschränkte Unterstützung der kämpfenden Erdtruppe. Am drei Tagen schossen unsere Jagdflugzeuge 44 feindliche Flugzeuge und 8 Ballone ab. Nachträgliche Feststellungen erhöhen die Zahlen der in den Seeresberichten erwähnten Abschüsse noch. An der gesamten Front wurden am 13. September 21 feindliche Flugzeuge und 1 Ballon, am 14. September 46 feindliche Flugzeuge und 9 Ballone und am 15. September 28 Flugzeuge und 16 Ballone abgeschossen. Das Jagdgeschwader 2 errang am 14. September allein 18 Luftfänge. Zwei Jagdmaschinen erhöhten die Zahl ihrer Luftfänge auf 100. Den Angriffsgewinn unserer Jagdflugzeuge kennzeichnen die Leistungen des Leutnants Büchner, der am 14. September allein sechs feindliche Flugzeuge zum Absturz brachte, des Oberleutnants Freyberg u. König und des Leutnants Müller, die je vier feindliche Flugzeuge abgeschossen, des Leutnants v. Gantelmann, der in den letzten drei Tagen sieben feindliche Flugzeuge vernichtete. Dem feindlichen Verlust von 16 Flugzeugen und 26 Ballonen steht in den drei Tagen ein eigener von 10 Flugzeugen und 27 Ballonen gegenüber. Auf das vorläufige Triumphgefühl der feindlichen Presse über die angeblich endlich errungene Luftüberlegenheit haben unsere Flieger eine wohlhabende deutsche Antwort gegeben.

Die Räumung des St. Mihiel-Bogens.

B. A. Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht. S.) Zu der Räumung des St. Mihiel-Bogens kann bemerkt werden, daß wir schon im Jahre 1916 begannen, eine Mittellinie an der Spitze jenes Bogens auszubauen, um im Fall eines feindlichen Angriffs jene unbehaltbare vorspringende Stellung zu räumen. Angriffsbahnen des Gegners in dieser Richtung wurden dann am Anfang September bemerkbar und daraufhin von unserer Seite bereits am 8. September die Räumung befohlen. Sie wurde vollständig durchgeführt, ohne daß es dem Feind im allgemeinen gelang, uns zu folgen. Nur an den Hügelkammen es zu eigenartigen Kämpfen, da die dort aufgestellten Truppen den planmäßigen Rückzug kräftig zu decken hatten. Daß eine keine Einbuße an Gefangenen nicht zu vermeiden war, ist bei dem Charakter der ganzen Rückzugsoperation verständlich.

Die Verwaltung des „wiedereroberten“ Elsaß-Lothringens.

W. T.-B. Paris, 17. Sept. (Agence Havas.) Ein Erlass reorganisiert die ehsch-lothringischen Dienststellen, die fortan in dem Ministerpräsidenten unter Leitung des Unterstaatssekretärs des Präsidenten zentralisiert werden sollen. Die Zentralisation wird die Verwaltung in dem wiedereroberten Lande festigen und ein Gerüst von Dienststellen bilden, die die Verwaltung der Provinzen besorgen sollen, wenn sie zum Mutterland zurückkehren werden. Jules Cambon, der bereits Rat für die französisch-amerikanischen Angelegenheiten ist, wurde zum Rat für die ehsch-lothringischen Angelegenheiten ernannt. Er wird dem Unterstaatssekretär zur Seite stehen.

Die Admiralstabsmeldung.

W. T.-B. Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Unsere Mittelmeer-Unterseeboote versenkten 9000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum. Der Chef des Admiralstabes der Marine

Ein amerikanisches Petroleumschiff bei Sandy Hook niedergelammt.

W. T.-B. Rotterdam, 17. Sept. „Roosbode“ meldet: Nach einer Mitteilung des Marineministeriums in Washington ist das amerikanische Petroleumschiff „Frederic S. Giff“ am 3. September nach einem Gefecht von einer halben Stunde östlich von Sandy Hook zum Sinken gebracht worden. Der englische Dampfer „Gods“, 1800 Tonn., ist gestrandet.

Die amerikanische Flottenmitwirkung in den europäischen Gewässern.

W. T.-B. London, 17. Sept. Das Neuterbureau erzählt, daß der Oberkommandierende der amerikanischen atlantischen Flotte Admiral Mayo mit seinem Stab auf einer Tour zur Inspektion der Unternehmungen der Flotte der Vereinigten Staaten in den europäischen Gewässern, in England eingetroffen ist.

Ein holländischer Protest in London.

W. T.-B. Haag, 17. Sept. Das Haagster Korrespondenzbureau meldet amtlich: Die holländische Regierung hat den holländischen Gesandten in London beauftragt, wegen Verletzung eines holländischen Bewachungsfahrzeugs am 27. August durch zwei englische Flugzeuge mit Bomben und Maschinengewehren nachdrücklich zu protestieren. Das betreffende Schiff befand sich innerhalb der Küstengewässer.

Die Engländer aus Baku vertrieben.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. Sept. (Drahtbericht.) Nach hier eingegangenen Nachrichten vermehrte sich in den letzten Tagen die Zahl der aus Nordpersien nach Baku gekommenen Engländer auf mehrere Tausend. Sie haben die Sowjetregierung vertrieben und eine sozialrevolutionäre Verwaltung eingesetzt. Um sie zu vertreiben, gingen katarische Freischaren aus Kaukasien-Aserbeidschan gegen Baku vor. Nach hartem Kampf gelang es ihnen, die Engländer zu besiegen und die Stadt zu besetzen.

Die schwierige Lage der Tsecho-Slowaken.

Br. Jürick, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht. S.) Nach übereinstimmenden Meldungen italienischer Blätter wird die Lage der an der Wolga kämpfenden Tsecho-Slowaken zunehmend schwieriger. Die Berichte bereiten auf eine vollständige Niederlage vor. Die Sowjettruppen verfügen über reichliches artilleristisches Material, wodurch sie ihren Gegnern überlegen sind.

Die interalliierte Arbeiterkonferenz in London.

W. T.-B. London, 17. Sept. (Neuter.) Die interalliierte Arbeiterkonferenz zur Besprechung der Fragen, die sich aus dem Krieg ergeben, wird heute eröffnet. Es waren zahlreiche Teilnehmer eingetroffen. U. a. waren Albert Thomas und Renaudel aus Frankreich, Compere aus Amerika, Vandervelde und de Broqueville aus Belgien, Rostok und Verelloni aus Italien, sowie Henderson und Ramsay MacDonald aus England anwesend.

Die Verfolgung der deutschen Sprache in Amerika.

Als eine typische Leistung des englischen Propagandadienstes darf man folgenden Ertrag in der „Financial Times“ vom 19. August ansehen: Ein weiteres Beispiel der Grundlosigkeit mit der Amerika den Krieg führt, liefert ein New Yorker Bericht der „Central News“, der dahin geht, daß das Deutsche in den Vereinigten Staaten rasch eine tote Sprache wird. Das ist, wie es scheint, in der Hauptsache das Werk der „Nationalen Sicherheitsliga“, die die „vollständige Anglisierung vieler Staaten“ zustande gebracht hat. Oberst Charles E. Lydaker (offenbar ursprünglich Verdader!), der Vorsitzende der Liga, sagt, daß ihre Propaganda-Scharen von deutschen Zeitungen gezwungen hat, ihr Erscheinen einzustellen, und Hunderte von Städten haben angekündigt, daß der deutsche Unterricht in öffentlichen Schulen aufhöre. Deutschland wird tatsächlich „Anathema“ in den Vereinigten Staaten, und die Wirkung wird noch lange nach dem Kriege für den deutschen Handel spürbar sein.

Ein neues englisches Lügendokument.

Die angeblichen deutschen Kolonialgreuel.

B. A. Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtbericht. S.) Die englische Regierung hat, wohl um ihre wahren Absichten auf unsere Kolonien zu verbergen, in deutschen Mien herumzuführen und ein von Entstellungen und Erfindungen wimmelndes Dokument zusammenstellen lassen, das von neuem den Beweis für die angeblichen von den Kolonialdeutschen gegen die Eingeborenen begangenen Greuel erbringen soll. Von der deutschen Regierung sind sofort nach Kenntnis dieser neuen Verleumdung Schritte unternommen worden; weitere werden noch folgen. Vor allem muß man aber, wenn jetzt wieder die neutrale Welt durch solche erfundene Schauererzählungen über deutsche Kolonialgreuel aufgebracht werden soll, daran erinnern, daß wir ganz besondere Kenntnis von nicht erfundenen, sondern historisch seit langer Zeit beglaubigten Greueln haben, unter denen die Engländer in Asien und Afrika die Bevölkerung unterjocht haben.

Die schwedisch-norwegische Monarchenzusammenkunft.

W. T.-B. Stockholm, 17. Sept. Der König von Norwegen traf im Sonderzug aus Christiania ein. Dieser erste offizielle Besuch beim schwedischen König fand hier eine sehr sympathische Aufnahme. Beim heutigen Galadiner zu Ehren des Königs begrüßte König Gustav seinen hohen Gast mit dem folgenden Trinkpruch, in dem er u. a. betonte, der Besuch sei eine neue Bürgschaft dafür, daß der gemeinsame Wunsch, ein gutes Freundschaftsverhältnis zwischen beiden Völkern zu schaffen, zur Wirklichkeit geworden sei. Durch Zusammenhalten und gegenseitige Hilfe und Verständigung könne man leichter die jetzigen schweren Zeiten und die kommenden, vielleicht noch schwereren Tage überwinden. Der König von Norwegen führte in seiner Antwort u. a. aus: Es ist mein Glaube, daß das gute Verhältnis, welches in diesen Kriegsjahren zwischen den beiden Völkern geherrscht hat, zum Ruhen und zum Glück beider bewahrt werden wird, so daß wir getrost der kommenden Zeit entgegensehen können, unter Aufrechterhaltung unserer Neutralität im Krieg, der das Wohlergehen so vieler größerer Nationen auf Spiel gesetzt hat, den die nordischen Völker aber bisher von ihren Türen fernhalten konnten.

Hollands feste Neutralität.

Br. Haag, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht. S.) Bei der gestrigen Eröffnung der Generalkonvention verlas die Königin die Thronrede, in der sie hinsichtlich der weltpolitischen Lage folgendes betonte: Der fortwährende Weltkrieg fordert immer noch schwere Opfer von unserm ganzen Volk, die, wie ich fest vertraue, auch weiterhin bereitwillig gebracht werden. Trotz der entstandenen Schwierigkeiten, die den fortwährend erweiternden Charakter der wirtschaftlichen Lage zur Folge haben, bleiben unsere Beziehungen zu allen Mächten von freundschaftlicher Art. Die Verpflichtungen, die auf uns als neutralen Staat ruhen, werde ich mit unerbittlicher Genauigkeit und Entschlossenheit auch weiterhin erfüllen. Die erprobte Einigkeit der Nation unterstützt mich bei meinem unerschütterlichen Entschluß, unsere Unabhängigkeit gegen jede Herausforderung bis zum äußersten zu verteidigen. Dies verhindert nicht, daß versucht werden soll, die Lasten der Mobilisierung, ohne Verminderung der Wehrcraft, zu erleichtern.

Die polnische Kabinettskrisis.

W. T.-B. Warschau, 17. Sept. „Kurjer Polski“ erzählt über die Bemühungen Kucharszewskis zur Kabinettsbildung. Allgemein wird erwartet, daß in den nächsten Tagen die Frage der Kabinettsbildung günstig erledigt sein wird. Kucharszewski hält bereits offiziell Konferenzen mit den Klubs im Staatsrat ab. Wie verlautet, haben die Mitglieder des Präsidiums der interparteilichen Klubs gegenüber dem Programm des künftigen Premierministers die Haltung einer wohlwollenden Neutralität eingenommen. Kucharszewski konferiert heute mit der Verständigungskommission der altliberalen Parteien.

Die südlawische Frage.

W. T.-B. Wien, 17. Sept. Den Klättern zufolge hatte gestern der gemeinsame Finanzminister Spikmüller eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Dr. Bekerle über die südlawischen Fragen. Spikmüller gedenkt sich in nächster Zeit nach Bosnien und der Herzegovina zu begeben.

Deutsches Reich.

Aus dem Wahlrechtsausschuß des Herrenhauses.

W. T.-B. Berlin, 17. Sept. Gegenstand der heutigen Verhandlung im Wahlrechtsausschuß des Herrenhauses war der Rest des Wahlgesetzes für das Abgeordnetenhaus; dabei wurden vorzugsweise Fragen der Abgrenzung der Wahlbezirke und der Verhältniswahl besprochen, ohne daß sich eine entscheidende Stellungnahme der Kommission für oder gegen die Verhältniswahl ergeben hätte. Die Kommission beschloß sodann, in der morgigen Sitzung in die allgemeine Beratung der Herrenhausvorlage einzutreten.

Der Zeitpunkt des Wiederzusammentretens des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 18. Sept. Wie dem „B. L.“ aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, dürfte das Abgeordnetenhaus am 3. Oktober wieder zusammentreten. Die endgültige Bestimmung des Zeitpunktes erfolgt jedoch erst am Freitag durch den Reichsrat.

Fraktionsübungen.

Berlin, 18. Sept. Die Reichstagsfraktion der fortschrittlichen Volkspartei wird am nächsten Montag, einen Tag vor dem Zusammentritt des Haushaltsausschusses, eine Sitzung abhalten, ebenso die Zentrumsfraktion.

Eine Landtagswahl. W. T.-B. Neumarz, 17. Sept. Bei der heutigen Wahl zum Landtag im Wahlkreis Loebau-Marienberg 3 für den verstorbenen praktischen Arzt Dr. Komarowski wurde Rechtsanwalt August v. Kurzelowski (Pole) mit 146 Stimmen gewählt. Der deutsche Kandidat, Ökonometrat Richter (Ludwigslust) erhielt 48 Stimmen.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur amtlichen Sommerzeit schreibt Herr Herrm. Pfele in Hameln, der Vater der Sommerzeit: Nach dem kalten und regnerischen Sommer wird es gewiß allgemein gerade jetzt, wo wir vielleicht noch einige schöne Tage zu erwarten haben, ganz besonders unangenehm empfunden werden, daß es nun in einigen Tagen gleich wieder um eine volle Stunde früher dunkel wird. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß namentlich auch für die Friedenszeit die gegebenen Termine für den Beginn und das Ende der Sommerzeit, einerlei, auf welchen Tag sie fallen, der 1. April und 30. September sind. Wenn man lediglich um der Lichtersparnis früh morgens willen diese Termine auch in diesem Jahr auf den 16. April und 18. September gesetzt hat, so hätte sich diese Ersparnis weit wirkungsvoller und vor allem unendlich einfacher erzielen lassen, wenn man regierungsseitig verfügt hätte, daß alle diejenigen Betriebe, die im Sommer früh morgens um 6 Uhr statt um 7 Uhr beginnen, im April und September den Beginn der Winterarbeitszeit um 7 Uhr beizubehalten hätten. Dann hätte sich also diese Ersparnismaßregel ganz automatisch vollzogen und die Lichtersparnis wäre im April und September auf den vollen Monat ausgedehnt worden. Vielleicht merken sich dies die Parlamente für die Beratungen über die nächstjährige Sommerzeit.

Der Kartoffelpreis. Die Provinzialkartoffelstelle gibt bekannt: Auf Grund des § 2 Absatz 2 der Verordnung über die Preise für Hülsen-, Getreide- und Getreideerzeugnisse vom 9. März 1918 wird mit Zustimmung des Herrn Staatssekretärs des Kriegs- und Ernährungsamts der Erzeugerhöchstpreis für Herbst- und Wintererzeugnisse für die Provinz Hessen-Rhaffau vom 16. September d. J. ab hiermit auf 5,50 Mark je Zentner festgesetzt. Er erhöht sich für jeden bis zum 31. Dezember 1918 einschließlich zur Verladung gebrochten Zentner um die Schnellfahrprämie von 50 Pf. und die Anfuhrprämie von 5 Pf. für jedes angefangene Kilometer.

Vorübergehende Wiedereinführung der Zweifelhennigmarke. Vom 1. Oktober ab werden vorübergehend wieder Zweifelhennigmarken ausgeben. Sie sind dazu bestimmt, die Drucksachen zu 3 Pf. mit der Reichsabgabe zu ergänzen. Besonders gilt dies für die mit Marken gehemmelten Streifenblätter und Karten. Das Bergische zu 2 Pf. ist noch aus früheren Jahren in genügender Menge vorhanden. Die Marke früher für Drucksachen und Postkarten im Ortsverkehr bestimmt, ist hellgrau, ebenso wie die jetzige zu 2 1/2 Pf.

Der Betrieb der Bäderbahn, d. h. der Eisenbahnverkehr auf der Linie Homburg-Niedelheim-Höchst, der bekanntlich seit Kriegsbeginn eingestellt war, wird auf Anregung des Regierungspräsidenten Dr. v. Weister am 1. Oktober c. wieder eröffnet. In jeder Richtung fahren wochentäglich je vier Züge.

Abgabe von Zugochsen. Die Landwirtschaftskammer läßt am Freitag, den 20. d. M., vormittags 10 Uhr beginnend, auf dem Marktplatz in Limburg a. d. Lahn etwa 30 Zugochsen am Samstag, den 21. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, vor der Rennbahn in Erbenheim etwa 50 Zugochsen unter ähnlichen Bedingungen wie für Kriegsendbrauchbare Pferde einzeln und paarweise auf dem Weg der Verlosung gegen Barzahlung abgeben. Die Preise betragen sich zwischen 700 und 1000 M. je Stück. Zugelassen werden nur solche Landwirte des Kammerbezirks, die durch eine Bescheinigung des Wirtschaftsausschusses nachweisen können, daß sie Landwirtschaft betreiben und Zugvieh benötigen.

Kommen mehr Gänse? Abg. Kopf ist wegen der Einfuhr von Gänsen aus dem neutralen Ausland mit einer Eingabe auch an den Stellvertreter des Reichsanwalters Bislangler v. Bayer herangetreten. Darauf ist ihm nunmehr vom Staats-ernährungsamt v. Badow nachfolgende Antwort zugegangen: „Auf die an den Herrn Stellvertreter des Reichsanwalters gerichtete gefällige Eingabe vom 21. August 1918, die mir zum weiteren Befinden übermittelt worden ist, erwidere ich ergebend, daß die Gänsehändlungs-Gesellschaft von mir inzwischen ermächtigt worden ist, die von ihr in Polen eingekauften Wägenmägen im Inland bei Einhaltung gewisser Bedingungen durch die Käufer unter Überzeichnung der Höchstpreise abzugeben, so daß mit Wahrscheinlichkeit eine Steigerung der bisherigen Einfuhr zu erwarten ist.“

Neue Leertungszulagen im Baugewerbe. Nach Längeren vom Reichswirtschaftsamt geleiteten Verhandlungen haben sich der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und die Zentralverbände der Bauarbeiter und Zimmerer am 11. September über eine vierte Kriegsteuerungszulage geeinigt. Die Zulage beginnt am 1. Oktober, und zwar in Orten bis zu 10 000 Einwohnern mit 8 Pf., in Orten bis zu 50 000 Einwohnern mit 10 Pf., in noch größeren Orten mit 15 Pf. und in Hamburg mit 20 Pf. für die Arbeitsstunde. Am 1. Januar 1919 erhöht sich die Zulage in der niedersten Ortsgruppe um 7, in der zweiten und dritten um 10 und in Hamburg um 9 Pf. Das rheinisch-westfälische und das ober-schlesische Industriegebiet sowie Neubauten und größere Erweiterungsbauten der Industrie und der Seeresverhaltung zählen stess zur dritten Gruppe mit einer Zulage von zunächst 15 und im ganzen 20 Pf. Etwa schon gewährte örtliche Sonderzulagen kommen auf die neue Zulage nur dann in Anrechnung, wenn der Arbeitgeber sich dies bei Vereinbarung der Sonderzulage ausdrücklich vorbehalten hat oder wenn die Sonderzulage nach dem 1. August 1918 bewilligt worden ist. Nebenvergütungen für Wittfogel, Hahngelder und Auslösung bis zu 8 M. für den Kalendertag werden jedoch überhaupt nicht angerechnet. Die Vereinbarung vom 11. September bedarf noch der Zustimmung der Verbandssammlungen, die bis zum 25. September erfolgen soll.

Halbe Geldscheine geben Schwindler in Zahlung, deren Restnahme bis heute noch nicht gelang. Während sie früher kleinere Kassenscheine und Banknoten verausgabten, trennen sie jetzt sogar Hundertmarkscheine in zwei Teile und zahlen damit ihre kleineren Einkäufe, die sie in Geschäften mit starkem Kundenbesuch machen. Es ist ihnen neuerdings an mehreren Stellen gelungen, die halben Scheine auf diese Weise loszuwerden. Vor den Schwindlern sei deshalb nochmals gewarnt.

Personen-Katzen. Dem Geschäftsführer des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden, Jakob Schäfer, wurde das Verdienstkreuz für Kriegsbilke verliehen.

Reine Kattzen. Schrifters Konservatorium für Musik (Kollstroh, 6, 2) hat Kurt Hode, Organist des hiesigen Hospitalkirche, Horru de Garmo, ab 15. Oktober als Kontrakt für das Konfesshaus verpflichtet.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Ausgang. In Uffen des Geburtstages unserer Kronprinzessin findet morgen Donnerstag als am Vorabend, ein Festkonzert unter Leitung des Musikdirektors Karl Schürich im Konnenment statt. * Konzert. Am Samstag findet endlich im Kasinoaal der Reichsfeierabend statt, nachdem der hier so beliebte Operetten-tenor nach zweimaliger Abfuhr in der Lage ist, hierher zu kommen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Viebrich, 17. Sept. Dem Redakteur der „Tagesspost“ und Prof. Dr. Paul Forchard wurde das Verdienstkreuz für Kriegsbillets verliehen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Wohnungsfragen und neue Wohnungspolitik.

Ht. Frankfurt a. M., 17. Sept. Der Verein zur Förderung des Arbeiter-Wohnungswesens hielt am Samstag in der Universität eine Mitgliederversammlung ab, die durch die Anwesenheit des neuen Reichswohnungskommissars Dr. Goels von den Dringenden besondere Bedeutung erhielt. Der Tagung wohnten auch Regierungsrat Dr. v. Reiter, Wiesbaden, Vertreter der hiesigen Regierung, Abgeordnete vieler Städte des Rhein-Raums, der Rheinprovinz, Bayerns und Hessens, zahlreiche Landräte und Mitglieder von Körperlichkeiten für Wohnungswesen bei. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden Scheinm Rats Dr. Schröder-Kassel wies der Reichskommissar auf die Gemeinsamkeit der Wohnungspolitik zwischen Regierung und dem tagenden Verein hin. Die Wohnungsfrage soll von der Regierung nicht in überhastigster Weise, sondern in ruhigen Tempo beseitigt werden. Über das neue Wohnungsrecht und das Bürgerpflichtgesetz sprach in freier Weise Bürgermeister Dr. Luppe-Frankfurt a. M. In der Besprechung führte Reichs-Wohnungskommissar Goels aus, daß die Frage der Baugeldschüsse vor ihrer Lösung hänge, über die Höhe der Summe aber noch nichts entschieden sei. Der Reichstag habe für das Kleinwohnungsrecht 500 Millionen Reichsmark bereitgestellt unter der Voraussetzung, daß die Bundesstaaten und die Städte sich ebenfalls mit je 500 Millionen beteiligten. Preußen stimmte dafür, etliche Bundesstaaten und der Preussische Städtetag heilten die Summe jedoch für zu hoch. Schwierigkeiten bereite die Wertberechnung; man müsse aus dem früheren Friedenspreis, dem jetzigen Kriegswert und dem künftigen Konjunkturbewertungswert berechnen. Der Staat werde als Gegenleistung die Überlassung der Wohnungen an künftige Familien verlangen und sonstige soziale Forderungen stellen. Hausbesitzer, die Kleinwohnungen bauten, erhielten bereits Unterstützungen. Im Einvernehmen mit den Miethältern würde schon jetzt die Bau-tätigkeit für die Zeit nach dem Kriege vorbereitet. Später sprach Landrat Dr. Mauser-Dachau a. M. über „Das preussische Wohnungs-gesetz“.

Ht. Frankfurt a. M., 17. Sept. Mit der Verhaftung der Bodenheimer Einbrecherbande hat die Polizei eine der gefährlichsten Geiselnahmen der letzten Jahre unschädlich gemacht. In den Wohnungen von Beckmann, Buchholz und Künzler fand die Polizei solche gewaltigen Lager von Wäsche, Kleidern und Schmuckstücken, daß es den Beamten bis jetzt noch nicht möglich war, ein Verzeichnis der einzelnen Stücke fertig zu stellen. Die Verhafteten lebten bis vor zwei Monaten in den ärmlichsten Verhältnissen und hatten niemals feste Wohnungen. Ihre zahllosen Raubzüge brachten ihnen aber so viel Mittel, daß sie jetzt alle 3- bzw. 4-Zimmer-wohnungen beziehen und sich mit den elegantesten Möbeln umgeben konnten. Auch Kriegsgewinnler!

Neues aus aller Welt.

78 Zentner Zucker während des Bahntransportes gestohlen. Berlin, 17. Sept. Der Stadt Posten im Kreis Teltow wurde in dieser Woche zur Verteilung Zucker vom Lagerhaus in Tempelhof durch die Bahn abverkauft. Als der Waggon mit Zucker gestern in Posten ankommen sollte, stellte es sich heraus, daß bereits unterwegs 78 Zentner Zucker gestohlen worden waren. Auf diese Weise hat die Stadt Posten in der letzten Zeit bisher 78 Zentner Zucker eingebüßt, ohne daß es bisher gelungen ist, eine Spur der Diebe zu ermitteln.

700 M. pro Abend. Berlin, 17. Sept. Otto Reutter, der bekannte Vortragsschriftsteller, erhält von einem großen Berliner Kaffeehaus, von dem er jetzt auf weitere vier Monate verpflichtet wurde, 700 M. für den Abend. Dies dürfte wohl die größte Tages-einnahme sein, die gegenwärtig ein Schriftsteller erzielt.

Handelsteil.

Süddeutsche Eisenbahngesellschaft Darmstadt.

Nach dem Geschäftsbericht für das abgelaufene Rechnungsjahr 1917/18 stiegen die Betriebskosten weiter erheblich, auch erforderten infolge der Teuerung die Abschreibungen höhere Beträge. Mit diesen Verhältnissen sei auch noch für längere Zeit nach Friedensschluß zu rechnen. Die Tarif erhöhungen anlässlich der neuen Reichsabgaben auf den Verkehr sind bei den Nebenbahnen zum Teil vor dem 1. April 1918, im übrigen mit diesem Tag durchgeführt worden. Für die Straßenbahnen werden sie zuerst im Laufe des neuen Jahres wirksam. Bei der dauernden Kostensteigerung sei es noch zweifelhaft, ob die Tarif erhöhungen die künftigen Aufwendungen für Wiederherstellung geordneter Betriebsverhältnisse ausreichend decken werden. Die gesamten Betriebseinnahmen stellten sich bei sämtlichen Bahnen der Gesellschaft auf 15.71 Mill. Mark (11.89 Mill. M.). Die Betriebsausgaben erforderten 9.77 Mill. M. (i. V. 6.60 Mill. M.), so daß sich ein Betriebsüberschuß von 5.987.825 M. (5.337.085 M.) ergab. Zu Rücklagen und für die Erneuerungsbestände wurden 573.709 M. (533.819 M.) und für konzessionsmäßige Abgaben 220.813 Mark verwendet, ferner für Abschreibungen 1.800.000 M. (1.850.000 M.), für Tilgung der Schuldverschreibungen 205.500 M. (197.500 M.), für Verzinsung der Schuldverschreibungen 746.763 M. (758.750 M.), für Kriegsfürsorge 586.557 Mark (444.486 M.), für allgemeine Unkosten 95.325 M. (78.924 M.), für Einkommensteuern 170.445 M. (144.344 M.) und für Talonsteuer 47.112 M. (47.615 M.). Andererseits erbrachten neben den oben erwähnten Betriebsüberschüssen Zinsen 131.995 M. (82.188 M.), Kursgewinne 907 M. (564 Mark) und Beteiligungen 93.381 M. (67.123 M.). Einschließlich 111.415 M. (105.085 M.) Vortrag beträgt der Reingewinn 1.879.296 M. (1.888.785 M.). Die Dividende wird, wie bereits mitgeteilt, wieder mit 6 1/2 Proz. (wie i. V.) bemessen und erfordert 1.69 (1.43) Mill. M. Zu Gewinnanteilen werden 85.788 M. (87.370 M.) verwendet, und 103.511 M. (111.414 M.) werden vorgetragen. In der Vermögensrechnung stehen die Bahnanlagen mit 46.54 (45.38) Mill. M. und die Neu- und Erweiterungsbauten mit 0.57 (0.23) Mill. M. zu Buch. Die Beteiligungen an anderen Unternehmungen betragen 4.39 Mill. M. (wie i. V.). Die Außenstände stellen sich auf 2.586.354 M. (1.803.200 M.). Wertpapiere auf 3.933.089 M. (3.62.813 M.), bar. Bankguthaben und angelegte Bestände auf 1.663.656 M. (3.054.801 Mark) und Bestände an Oberbau- und Betriebsstoffen auf 2.104.501 M. (1.962.075 M.). Andererseits betragen die Anleihe-schulden 20.72 (20.92) Mill. M. und die laufenden Verbindlichkeiten 4.366.128 M. (2.248.608 M.). Der Erneuerungsbestand beträgt jetzt 6.847.382 M. (i. V. 6.387.244 M.), der Abschreibungsbestand 6.847.382 M. (i. V. 4.915.745 M.) und die Rücklage 1.866.721 M. (1.778.327 M.) bei 26 Mill. M. Aktienkapital. Bei den Wiesbadener Straßenbahnen betragen die reinen Betriebseinnahmen 2.542.193 M., die Betriebsausgaben 1.508.517 M., so daß sich ein Betriebsüberschuß von 943.675 M. ergibt bei einer Betriebslänge von 48.44 Kilometer. Bei der Nerobergbahn ergibt sich bei 18.108 M. Betriebseinnahmen und 13.711 M. Betriebsausgaben 4.396 M. Betriebsüberschuß.

Banken und Geldmarkt.

§ Berliner Geldmarkt Berlin, 18. Sept. Am Geldmarkt ist die Flüssigkeit im Zunehmen begriffen unter dem Einflusse der Oktoberkupon. Tagesgeld steht mit ca 4 1/2 Proz. reichlich zur Verfügung. Privatdiskont 4 1/2 Proz. und darunter. § Zur Verwertung russischer Papiere. Berlin, 18. Sept. Gutem Vernehmen nach wird die Bezahlung

der russischen Zinsscheine im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Der Vorstand der Berliner Wertpapierbörse kam in seiner gestrigen Sitzung einstimmig zum Ergebnis, daß amtliche Preisfestsetzung für russische Dividendenzinsscheine noch nicht angebracht sei. Man hielt solche Festsetzung im Augenblick für nicht ungefährlich, da man über das Schicksal der russischen Gesellschaften so wenig unterrichtet ist.

Amliche Devisenkurse in Deutschland.

Table with columns for location (Holland, Dänemark, etc.), Deutsche Pl., Belg. Plätze, Ital. Plätze, and corresponding exchange rates.

Amliche Wechselzinsätze der Notenbanken.

Table with columns for location (Deutsche Pl., London, Paris, Amsterdam) and interest rates.

Ausländische Wechselkurse.

w Zürich, 17. Sept. Wechsel auf Deutschland 69.— (zuletzt 70.—), auf Wien 39.— (40.50), auf Holland 215.— (215.—), auf New York 4.54 (4.54), auf London 21.65 (21.60), auf Paris 82.80 (83.25), auf Italien 70.— (69.50), auf Kopenhagen 134.— (134.—), auf Stockholm 149.— (149.—), auf Christiania 136.— (136.—), auf Petersburg 52.— (52.—), auf Madrid 163.50 (163.—) auf Buenos-Aires 200.— (200.—). w Amsterdam, 17. Sept. Wechsel auf London 9.94 (zuletzt 10.02), auf Berlin 32.— (32.75), auf Paris 38.25 (38.75), auf die Schweiz 46.70 (47.15), auf Wien 17.75 (18.65), auf Kopenhagen 62.90 (63.—), auf Stockholm 69.50 (69.60), auf New York — (2.09).

Industrie und Handel.

* Die Gothaer Waggonfabrik A.-G., verteilt für 1917/18 auf das um 2.000.000 M. erhöhte Aktienkapital wiederum 25 Proz. (wie i. V.). * Di. Annaburger Steingutfabrik A.-G., verteilt 15 Proz. (gegen 8 Proz. i. V.) Dividende.

Wettervoraussage für Donnerstag, 19. Septbr. 1918 von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wechselnde Bewölkung, geringe Niederschläge, keine Temperaturänderung.

Wasserstand des Rheins

Table with columns for location (Biebrich, Caub, Mainz) and water levels.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptredakteur: W. Geyerhordt.

Verantwortlich für Leitartikel und politische Nachrichten: W. Geyerhordt; für den Unterhaltungsteil: B. v. Rauenhorst; für den lokalen u. provinziellen Teil und Gerichtsamt: C. Losader; für den Handelsteil: B. Ehrlich; für die Anzeigen und Reklamen: S. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der E. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden. Erscheinende der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Onil putzt auch alle andern Gegenstände.

Advertisement for Onil cleaning powder, featuring an illustration of a woman cleaning a mirror and text: 'In 5 Minuten putzen Sie Ihre Herdplatte blitzblank mit Onil'.

Zu haben bei den Verkaufsstellen des Konsum-Vereins Wiesbaden u. Umgegend, des Beamten- und Bürger-Konsumvereins, Oskar Siebert, Taunusstrasse 50, B. Fuchs, Saalgasse, Drogerie Th. Wachsmuth, Emser Strasse 64, Friedr. Groll, Goethestrasse 13, Theodor Wilhelm, Westendstrasse 24, Carl Werner, Bismarckring 2, Drogerie W. Gräfe, Webergasse, Emil Grether, Neugasse 24, Drogerie Fritz Rötcher, Luxemburgstrasse, Drogerie Otto Lillie, Moritzstrasse, J. W. Weber, Moritzstr. 18 u. Kais. Fr.-R. 2, Moritz Hendrich Nachf., Dambachtal und in allen einschlägigen Geschäften. Vertreter: J. S. Auerbach, Wiesbaden. Telefon 4861.

Advertisement for vegetable seeds: 'Wer im Mai Zwiebeln ernten will, muß jetzt pflanzen.' Lists various types of onion and carrot seeds with prices.

Advertisement for Berlitz-Schule: 'Berlitz-Schule Rheinstraße 32. Unterrichts in fremden Sprachen durch nationale Lehrkräfte...' Also includes 'Hosenträger' and 'Haubenneze' advertisements.

Advertisement for Spezialhaus Schirg: 'Der Mangel an Strümpfen nötigt zu größter Sparsamkeit und Nutzbarmachung des vorhandenen getragenen Materials. Auch feine, noch so zerrissene Strümpfe können wieder gebrauchsfähig gemacht werden. In meiner Spezial-Abteilung werden aus 3 Paar beschädigten 2 Paar brauchbare zum Preise von 1.40 Mk. das Paar gefertigt...'

Advertisement for Harte Haut: 'Harte Haut. Dedurin hilft über Nacht. In harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weise zurück. Niederlage: Schäferhof-Apothek, Langgasse 11.' Also includes 'Korb-Bender' advertisement.

Advertisement for Ziegenzuchtverein Wiesbaden: 'Zu der Donnerstag, den 19. d. Mts., abends um 8 Uhr im Blochhäuschen, obere Frankfurter Straße, stattfindenden Mitglieder-Versammlung werden die Mitglieder höflich eingeladen. Tagesordnung: Beschaffung von Futtermitteln (Diätwurz, Möhren). Der Vorstand. Brennholz! Brennholz! Offertiere prima trockenes Brennholz, auf Ofenlänge geschnitten, klein gehackt 906 per Ztr. Mt. 5.50 frei Haus. Bestellungen nimmt jederzeit entgegen Jacob Rückert. Telefon 4920. Moritzstraße 16. Liefere stets das Neueste in schicker Ausführung. Stoffe so lange Vorrat. P. Alt, Damenschneider. Am Römertor 7. Telefon 2761. Pelze. Kape in Seal-Bisam mit Hermelintagen und Muff. Jodelkolingti mit Sealtragen und Muff. Mastfische, imitierte Fische und Kurren in großer Auswahl. Frau Richter, Adolfsstraße 10, Mt. 1. Buchen- u. Fichtenholz geschnitten und gespalten, zu verkaufen. Kohlenhandlung Dörr Sonnenberg. Telefon 6052. Möbel bestehend in Büffets, Vertikons, Schränken, Betten, Kommoden, Kapsel- u. Koffhaar-Katzen, ganze Wohnungs-Einrichtungen u. Klavier läuft zu hohen Preisen. Fr. Vogel, Bleichstraße 15. Telefon Nr. 2693.

Advertisement for Möbel: 'bestehend in Büffets, Vertikons, Schränken, Betten, Kommoden, Kapsel- u. Koffhaar-Katzen, ganze Wohnungs-Einrichtungen u. Klavier läuft zu hohen Preisen. Fr. Vogel, Bleichstraße 15. Telefon Nr. 2693.'

Zeitschriften-Lesezirkel Feller & Gecks

der Buchhandlung

Webergasse 29.

Wir nehmen noch einige

Abonnementen

zum 1. Oktober an. 968

Wiesbadener Hochschulkultur.

Erster Vortrag

Samstag, den 21. Sept. 1918, abends 8 Uhr, in der Aula des Städt. Gymnasiums I, Marktplatz.

Herr Dr. August Müller,

Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt Berlin

„Unsere Ernährung in und nach dem Kriege“.

Eintrittskarten nur für alle vier Vorträge zu 6 Mk. und Einzell. zu 2 Mk. sind Rheinstraße 36, im Kriegswohlfahrtsamt, Zimmer Nr. 3, erhältlich. 965

Achtung!

Bei der enormen Stoffknappheit ist es dringend notwendig, jedes Kleidungsstück zu wenden.

Es empfiehlt sich hierzu

Telephon 2072 **Jean Fix** Kl. Burgstr. 1, II Damen-Schneidermeister.

Annoncen-Exped.

Aufnahme von Inseraten in allen Zeitungen. P. Steh, (u. Hauptpost).

Beim Verkauf von Möbeln

einzelne Stücke, komplette Zimmer- und Wohnungseinrichtungen, komplette Villen, Büro- und Geschäftslager wende man sich an das

Möbelhaus Jakob Fuhr Bleichstraße 34. Telephon 2737.

Reelle Taxe. Kein Verkaufszwang. **Stets großes Lager in neuen sowie gut erhaltenen gebrauchten Möbeln, komplette Einrichtungen.**

1 Waggon Rotkraut

eingetroffen bei

Anapp, Friedrichstraße 8,

Amtlige Anzeigen Sonnenberg

Bekanntmachung.

Ausgabe von Kartoffeln für die Woche vom 29. Sept. bis 5. Oktober (je 7 Pfund für die Versorgungsberechtigten) in folgender Reihenfolge:

Donnerstag, 19. Sept.: 401-500: 8-9 vorm. 501-600: 9-10 vorm. 601-700: 10-11 vorm. 701-800: 11-12 vorm. 801-900: 12-1 vorm. 901-1000: 8-4 nachm. 1001-1100: 4-5 nachm. 1101-1200: 5-6 nachm.

Freitag, den 20. Sept.: 1201-1300: 8-9 vorm. 1301-1400: 9-10 vorm. 1401-1500: 10-11 vorm. 1501-1600: 11-12 vorm. 1-100: 1-2 nachm. 101-200: 2-3 nachm. 201-300: 3-4 nachm. 301-400: 4-5 nachm.

Es wird darauf hingewiesen, daß zur Vermeidung eines Andranges die vorhergehenden Stunden genau eingehalten werden müssen. Die Lebensmittel-Ausweisliste vorzeigen! Sonnenberg, 17. 9. 1918. Buchst. Bürgermeister.

Zwei prima 4jährige ostpreussische Pferde (flotte Gänger) u. eine Federrolle (40 Str. Frogtrott) verl. Anapp, Wödenstraße 20.

Einbruch!

unmittelb. Auf den Mann dreif. Deutscher Schäferhund, sowie D. Vorderhündin billig abzugeben. Gullisch, Wiesbaden, Rheinstr. 60.

Herrn- u. Speisez.

dunkel eichen, preisw. zu verl. Römerberg 9. 1. Hs. Gullisch, Telephon 1902.

Gelegenheitskauf!

Schleisschlafzimmer (Schreinerarbeit) preisw. zu verl. Am Römerberg 7. 1. L. Klapper.

Salon-Einrichtung

aus Mahag. mit Umbau, neu, zu verl. v. Martin, Kaiser-Friedr.-Ring 45. 1. Hübliches Stückengebiet Schüssel, Tische, Teller, Tassen, Gabeln, Tellerwagen, Sonnenschein, alles Mögliche billig bei Rad. Selckenstr. 15. P. r



Stück 5-Mk.

Weitere Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich. 962

Kohlen SPAR Platte

35 bis 50 Proz. Kohlenersparnis

Grosslager für den Bezirk Wiesbaden:

WILH. HÖCKER SCHILLERPLATZ 2.

Eich. Speisezimmer

besteh. aus Buffet, Kred., Ausziehtisch, 6 Stühlen, 1 nussb. Schreibtisch m. Fußabz. zu verl. Näheres Gneisenaustraße 12. P. 1. R. Bauer.

Gelegenheit für Brautp. 1 Sehr gut Schlafz., besteh. a. 2 Betten mit Spr.-R., Matr., Kell. 21 Kleider-schrank, Waschl., 1 Nachtschrankchen mit N.-Bl., Sandtuch, Rohrst. auf f. Spottpreis von 600 Mk. Seipp, Bertramstraße 25. Geht sehr. Gelegenheit

3 sehr a. Plüschsofas 90 150 180 Mk., gep. Kuchentisch 50, 2 sehr gute Kuchentische 85 u. 50 Mk., ein Kofeläufer, 4,75 Mk., 1. 22. Parf. Seipp, Bertramstraße 25. Vertiko, Sofa, 4 Sessel, Schreibt., Kleiderabz. verl. Petri, Bleichstraße 23.

Einige Laubh.

Wirkungsplan, Eisenkoff., u. Nimmischholz zum Auspflanzen fürs Frühjahr zu verl. Valent. Merzen, Gärten, Dorsb. Str. 111.

Brillanten, Perlen

Schmuckfaden, Stand-scheine, Service, Leuchter, Bestecke, Potale laufft zu hohen Preisen Geizhals, Webergasse 14. Tel. 4189.

Schmuckfaden, Pfandscheine,

kaufft zu höchsten Preisen Jul. Rosenfeld, 15 Bagemannstraße 15. Telephon 3964.

Brillanten, Perlen,

Service, Leuchter, Bestecke laufft zu hohen Preisen Lustig, Lauenstr. 25.

Teppiche, Läufer

Vorlagen aller Art gegen hohen Preis zu verl. sei. Komme auch nach auswärts. D. Sipper, Riehlstraße 11. Telephon 4878.

Orient- u. Perser

Teppiche gegen hohen Preis zu verl. laufft. Bagmann, Saalstraße 26.

Rabte für Zeitungen, Zeitschr., Bücher, Briefe u. Einst. bis 18 Mk. per 100 Agr. Nat. Gauer, Selckenstraße 18. Fernspr. 1832.

Gegen bar kaufe Pianino

bis zu ca. Mk. 1000.—. Schriftl. Angebote an Frl. Werler, Rheinstr. 28.

Zu kaufen gesucht: alte Matratzen

in Seegras, Rohhaar, u. Kapot, in jed. Zustand, u. Federbett, Otto Rannenberg, Lopezier, Balkenstraße 27. Teleph. 3129. Ausgekämmte Haare 1. Karstr. 2. 3. 2. Seanning, Nischen, Lumpen, Papier, Gattelle, Koth., Tepp. laufft sehr bill. Still, Mäckerstr. 6. Tel. 6058.

Villa

am Alleebewohnen mit mindestens 4 Zimmern in der Etage, ansehl. Garten, neuzeitlich eingerichtet, v. Selbstkäufer bei jeder gewünschten Anzahlung zu kaufen gesucht. Offert. u. D. 861 an den Tagbl.-B.

Binderin

oder Gärtnerin, die in der Binderei erfahren ist, gesucht. Heinrich Müller, Platter Straße 84.

Mädchen für Hausarbeit gef. Näh.

im Tagbl.-Verlag. P.

Junge Frau

sucht nachm. Beschäftig. in Konditorei oder and. Geschäft. Offerten unt. D. 866 Tagbl.-Verlag.

Schuhmacher

sofort gef. Schnellsohlerei Schmalbacher Str. 23.

Mk. 100 Belohnng.

erhält der Finder einer am Montag, den 16. 9. verloren Brosche (Stein mit Perlenreihe). Abzugeben bei

Arme Frau

verlor gestern von Markt-Lanngasse Portemonnaie mit ca. 22 Mk. Inhalt. Diefelbe muß es erlösen. Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben. Müllerstraße 1. 3.

hellblaue Klassenmütze

Sonntag Sportpl. Frankfurt Str. abhanden gekommen. Abzug gegen aute Bel. Karstr. 11. Lad.

Wenn Liebe Wunder würde tun Und Tränen Lote werden, Dann würde Euch, Geliebte, nun Nicht fremde Erde bedecken. Es ist ja jetzt noch kaum zu fassen, Daß dein lieber Bruder nicht mehr zurück,

Ruft auch du dein junges Leben lassen, Du unser Sonnenschein und Glück. Wer dich gelamnt, du treues Herz, Der kann empfinden unsern Schmerz, Ruft ihr beide nun in Frieden, Ewig beweint von euren Lieben.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Lieferschlütert erhielten wir die unsägliche Nachricht, daß nun auch noch unser jüngster und liebster, heißgeliebter, hoffungsvoller Sohn, herzensguter Bruder, Schwager, Nefte, Großneffe und Better, der

Schütze Wilhelm Lint

Inh. des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

am 10. d. Mts. im blühenden Alter von 19 Jahren ein Opfer dieses graufamen Völkermordens wurde.

In tiefstem Schmerz: Familie Karl Lint.

Wiesbaden (Stiftstraße 12), den 18. Sept. 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unseres teuren Entschlafenen

Herrn Heinrich Meier

totwie für die Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 18. September 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres herzensguten, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Bräutigams und Schwiegersohnes

Unteroffiz. Heinrich Schmidt

sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

In tiefem Schmerz:

Familie Ehr. Schmidt

Lina Seib, Braut

Familie Wilh. Seib.

Du warst so jung, Du starbst so früh, Vergessen werden wird dich nie!

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, treuer Sohn, Bruder, Onkel und Nefte

Gefr. Willy Enders

Inhaber des Eis. Kreuzes

am 30. August im blühenden Alter von 28 Jahren nach 4jähr. Kämpfen und treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre im Besten gefallen ist.

Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister August Enders u. Frau, Hellmündstraße 6 Karl Enders, 3. St. in Berlin, Kriegsdienst. Wiesbaden, den 16. Sept. 1918.

Am 16. September 1918 entschlief nach kurzem, schwerem, sich beim Militär zugezogenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, seines Kindes treuversorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wehrmann Albert Moos

im 35. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 18. September 1918. Scheffelstraße 10.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 4¼ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Unter dem Protektorat des Herrn Landrats Kammerherrn von Heimburg.
Sonnabend und Sonntag, den 21. und 22. September 1918, in der
Turnhalle zu Biebrich, Kaiserplatz:

Wohlfähigkeits-Bazar

zu Gunsten der Biebricher Kriegsfürsorge.

Verkaufsstände, Blumenzelt, Zigarettenzelt, Lebensmittelzelt, Tombola, Glückshafen, Teezelt, Bierstube, Wein- und Sektzelt, Messerbude, Schliessbude, Wahrsagerin und anderes, ferner Verlosung, 2 Karussells und andere Belustigungen.

b) Kabarett, unter gütiger Mitwirkung von:

Frau Müller-Reichel, Kgl. Hofopernsängerin, Fr. Lissy von Schenk, Opernsängerin, Fr. Franziska Hild, Kgl. Tänzerin, Fr. Marta Karst, Kgl. Tänzerin, Herr Alexander Kipnis, Kgl. Hofopernsänger, Herr Viktor von Schenk, Kgl. Hofopernsänger, Herr Hans Bernhöft, Kgl. Schauspieler, Herr Fritz Linn vom Stadttheater Mainz, Herr Julius Ernsthaff, Wiesbaden, Herr Adolf Secker vom Kgl. Hoftheater Wiesbaden.

Näheres siehe Anschlagssäulen!

Eröffnung des Bazars: Sonnabend 8 1/2 Uhr und Sonntag 2 Uhr.

Gesamtleitung: Arthur Tester, Kgl. Schauspieler.

Arbeitsausschuß: Frau Kommerzienrat Karl Dyckerhoff, Frau Stadtbaurat Thiel, Dr. Hermann Alt, G. Scheffler, Direktor Simon, Stadtbaurat Thiel, Kgl. Schauspieler Arthur Tester. F 577

Wiesbadener Frauenchor. Prof. Frau Prinzess. Elisabeth v. Schaumburg-Lippe 7. Dezember:

I. Konzert z. Best. der Kriegsblinden. Christkindlieder von Bruch und Prinzessin Ilse von Krause. Stimmbegabte Damen können noch eintreten. Unterweis. in Tonbildg., Atemgymnast., Aussprache. - Näh. 12-1 od. schriftl. bei der Dirigentin Frau Gussy Aloff, Gr. Burgstr. 3.

Walhalla-Theater vornehmes Buntes Theater

Ab 16. September 1918, abendlich 8 Uhr: Der glänzende Weltstadt-Spielplan! Einzig existierend in dieser Vollendung

Klara Berat Weltbekannt in ihrem elektrischen Lichtakt. Feenhafte Dekorationen! Herrliche Lichteffekte!

Max Falke in sein. neuen Vortrag. Lies' Fluher die radelnde Venus. Auf allgemeinen Wunsch prolongiert? Das lebende Spielzeug?

Ly Nansen Spitzentänzerin. Clélie Relly Operettensängerin. Die größte Sensation des 20. Jahrhunderts! Gastspiel „Rolando“ Der geniale Universalkünstler. Sonntags 3 Vorstellungen.

Park-Diele Wilhelmstrasse 36

Vorträge am Klavier

Palast-Kabarett im Vergnügungs-Palast

Gross-Wiesbaden Dotzheimer Str. 19. Fernruf 810. Der glänzende neue Spielplan!

Bertl Stooß. Oskar Salden. 2 Alexander 2. 3 Tannis. Mia Vera. Else Franke. Lissy Carmen. Henny Renz. Anfang 9 Uhr.

Anzündholz per Sad M. 1.50 Abfallholz per Sad M. 2.50 astreine und Bretter für Schreinerzwecke, auch Latten, ferner kurze Rippen-Bretter liefert frei Haus W. Gail Wwe., Schwalbacher Straße 2. Telefon Nr. 84.

Möbel best. in Büfett, Bertilos, Schränken, Betten, Kommoden, Kapsel- u. Koch-Platzen, ganze Wohnungs-Einricht. und Klaviere kauft zu hohen Preisen Seipp, Bertramstraße 25. Telefon 4852.

Tulpenstiel's Konzert-Palast Stiftstrasse 18. Fernruf 1036. Ab 16. September 1918, abends 7 1/2 Uhr, die beliebten Tulpenstiel-Konzerte.

Lea Manti? das? Rätsel? Geschwister Clarence Deutsch-schwed. Kunst-Gesang-Duett. Und die übrigen Konzert-Einlagen. Bunter Teil: Beginn punkt 8.30 Uhr. Sonntags 2 Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr: Militär 20 Pf. Verwundete frei. Abends 7 Uhr: Sonntagspreise.

Herrschafts-Mobiliar-Bersteigerung.

Wegen Wegzug versteigere ich zufolge Auftrags am Samstag, den 21. September cr., morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in der Villa

43 Adolfsallee 43 folgendes sehr gut erhaltenes Herrschaftsmobiliar, als: 1 fast neue dunkel Eichen-Ebz.-Einrichtung, Danziger Barock mit flämischen Säulen, best. aus: gr. Büfett, Kredenz, Servier. u. Teetisch (Wagen), Auszugstisch, 12 Stühle m. Leder, Standuhr mit Westminster-Schlagwerk, Divan mit Gabelinbezug, Gobelin-Portieren und prachtvoller Islam, elektr. Kronleuchter; 1 Privat-Büro-Einrichtung, eichen, best. aus: amerik. Schreibbüro, Bücherschrank, Tisch, Ledersessel, Leder-Klubsessel, Zigarettenschrank, Ottomane, elektr. Lüster u. Stehlampen, Kellim-Portieren u. Kellim-Tischdecke usw.; 1 elegante Damenzimmer-Einrichtung, Birnbaum und Perlmutt eingelegt, best. aus: Salonschrank, rund. Tisch, Damen-Schreibtisch mit Aufsatz u. Bügen, Sofa mit Umbau u. Spiegelauflage, 2 Sessel, 2 Stühle usw.; 1 elegante Küster-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus: 2 Betten mit Umbau u. eingebauten Nachttischen, Tür, Spiegelschrank, Frisiertoilette, 4 Hochstühle, Folter-Sessel u. Chaiselongue; 1 weißlackierte Fremdenzimmer-Einrichtung, best. aus: 1 Bett, Waschkommode, Kommode, Kleiderschrank, Nachttisch, Handtuchständer, Stühle u. Spiegel; ferner: 1 Messingbett, 1 sad. Bett, Nachttische, weißlack. Kindermöbel, Kinderschreibpult, Kinderspieltische, Kinderbadewanne, 1 Berber-Teppich, 2x3 m), 1 Smyrna-Teppich (2,50x3,50 m), Vorlagen, Treppen, u. Gangläufer, Nähmaschine, trichterf. Grammophon, elektr. Lampen, Silber, Delgemälde, Pedigrohr-Möbel, 1 elektr. Heizofen, 2 Petrol-Defen, Küchen-Einrichtung, Küchenschub, ca. 500/1 Hl. Rhein- und Apfel-Weiß- u. Rotweine versch. Jahrgänge freimüßig meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung: Freitag, den 20. September cr., nachmittags von 3-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich Auktionator u. beeidigter Taxator, Telefon 2941. - Schwalbacher Straße 23.

Lichtenstein-Abend im Kasinosaal

8 Uhr abends Friedrichstrasse Samstag, den 21. September.

Kammer-Lichtspiele

Moderne intime Lichtspielbühne Mauritiustrasse 12 ::: Telefon 6137

Eröffnungsfeier

Freitag, den 20. September 1918, abends 8 Uhr, vor geladenen Gästen. Direktion des Thalia-Theaters. Emil Bommert.

Mobiliar-Bersteigerung. Morgen Donnerstag,

vormittags 10 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag wegen Umsug folgende Mobilien öffentlich meistbietend freimüßig gegen Barzahlung in meinem Bersteigerungslokal

Moritzstr. 7 dahier

als: 1 dunkles Rußb.-Schlafzimmer, best. aus: 2 Betten, Waschtollette, Tür, Kleiderschrank, dito Waschtisch u. 2 Nachttische, 1 weißes Schlafzimmer: 2 Betten, Tür, Schrank, Waschtollette u. Nachttisch, dunkles Schlafzimmer: 2 Betten, zwei Schränke, Waschtollette, 2 Nachttische u. 2 Stühle, versch. sehr gute nußb. ein- u. zweitäg. Kleiderschränke, Waschtolletten, Nachttische, Kommoden, reich geschnitzter Schreibtisch, Tisch, Bank u. sechs Stühle (Florenzer Arbeit), große Trumeauspiegel, Vertika, brechbarer Alfenbod, Sofa, 2 Sessel, sechs Stühle, Chaiselongue verschied. sehr gute Betten, 10 verschiedene Lederstühle, andere Stühle, einzelne Sofas, verschied. Tische, 1 große Anzahl Bilder, 1 Waschmangel, 1 Waschmaschine, 1 Brinamachine, 1 schöne weiße Kücheneinrichtung, Gartenmöbel, Gasherd, Blumenständer, Gas- u. elektr. Lampen, Kinderbadewanne und noch vieles mehr.

Adam Bender Auktionator und Taxator, Geschäftslokal: Moritzstraße 7. Telefon 1847.

Mobiliar-Bersteigerung

Wegen Wegzug versteigere ich zufolge Auftrags am Donnerstag, den 19. September cr., morgens 10 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung

Querstraße 2, 1. Et.

nochverzeichnete sehr gut erhaltene, moderne Mobiliar, gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahl., als:

- 1 Doppelschlafzimmer, Rußbaum mit Intarsien, best. aus: 2 Betten, Tür, Spiegelschrank, Waschtollette, 2 Nachttische, Handtuchständer u. 2 Stühle; 1 Doppelschlafzimmer, Mahagoni mit Intarsien, best. aus: 2 Betten, Tür, Spiegelschrank, Waschtollette, 2 Nachttische, Handtuchständer, u. 2 Stühle; 3 Schlafzim. - Einrichtungen in Birken mit Intarsien u. Eichen mit je 1 Bett, Spiegelschrank, Waschtollette, Nachttisch, Handtuchständer und Stühlen; 1 Schlafzimmer-Einrichtung mit Messingbett, Rußb., Spiegelschr., Waschtol., Nachttisch u. 2 Stühle; ferner: 1 Mahag.-Salonschrank, Tisch u. Büstenständer, 1 Sofa u. 4 Sessel mit Blüschbezug, ein Sofa u. 6 Stühle mit Blüschbezug, Klubsessel mit Blüschbezug, 5 Ottomane, 1 Patent-Schlaf-Ottomane, 1 Palisander-Bücherschrank, 1 Eichen-Diplomaten-Schreibtisch, alle Arten Tische, Schaufelsessel, Kleiderschränke, Teppiche, Gardinen, elektr. Lüster u. Lampen, Delgemälde, Tisch-Plurgarderobe, Waschgarnituren u. Ausleer-Eimer, 1 vollst. Tisch-pine-Kücheneinrichtung, Eßschrank, Glas, Porzellan, Küchen- u. Kochgeschirr, Mädchenzimmer-Einrichtung und dergl. mehr.

Besichtigung am Bersteigerungstage von 8 Uhr ab. Die Zimmer-Einrichtungen und größeren Möbelstücke kommen gleich bei Beginn zum Ausgebot.

Wilhelm Helfrich

Auktionator u. beeidigter Taxator, Telefon 2941. - Schwalbacher Straße 23.

la. Zitronensaft

Drogerie Roebus, Taunusstr. 25. Tel. 2007.

Weißtraut

Str. 12 Nr. Anapp, Göttenstraße 20.

Ia Leiterwagen und Kastenwagen empf.

Karl Bender, Hellmündstraße 48, Bürteln, Spiel- u. Kochb.

Damenbinden

Drogerie Radenheimer, Bismarckring 1. B10590

Düngemittel für Herbstdüngung empf.

Carl Sih, Dohheimer Straße 101. Telefon 2108.

Tapeten-Reste von 2-6 Rollen billig abzugeben

Rheinstraße 66.

Schnellsohlerei

Niederstraße 47 an der Taunusstraße. Alle Reparaturen sofort und billig.

Reparaturen an Fahrrädern

Grammoph., Kinderwagen werden fachgemäß ausgeführt. Traugott Klaus, Bleichstr. 15. Tel. 4806.

Strümpfe

mit guten Beinlängen w. wie neu hergestellt. Mauritiustrasse 12, 1 r.

Haarpangen

repariert halber Sebansstraße 11. 2 links.

Kaufmännische Privatschule von Emil Straus

Rheinstraße 46 Ecke Moritzstraße. Besondere Damen-Abteilungen. Drohpette fest.